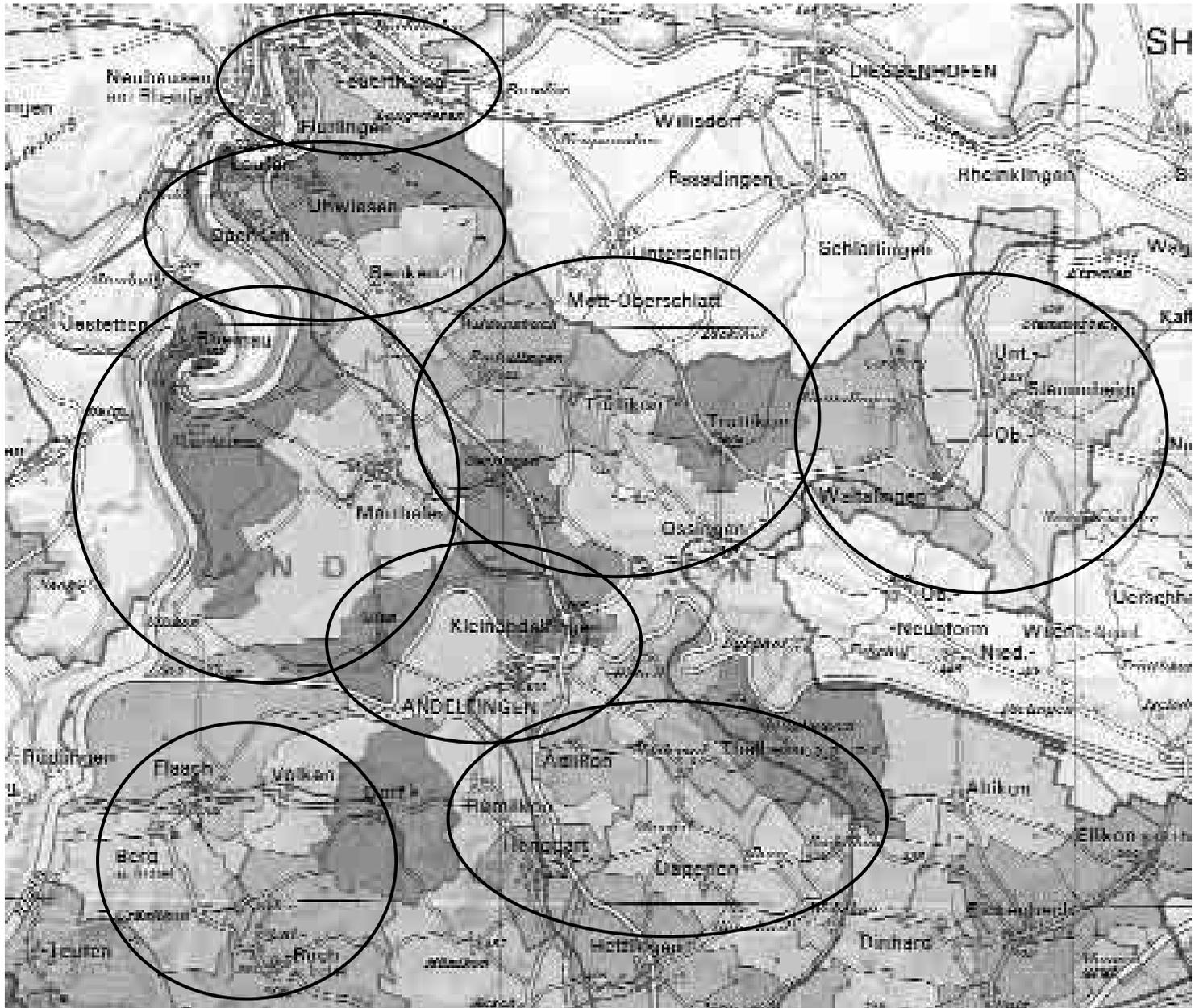


die andere seite ... die einzige Zeitung, die im ganzen Bezirk erscheint ... Auflage 12900

# ANDERE seite *des Bezirks Andelfingen*

www.andereseite.ch

Ausgabe 41  
Mai 2007



*Das Thema*

# Gemeindefusionen



### Die andere seite des Bezirks Andelfingen

erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 12900 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: PC 84-10879-5

### Erscheinungsdaten 2007

(in Klammern Inserateannahmeschluss)

Nr. 42, KW 37, (6. Aug. 2007), Älter werden

Nr. 43, KW 44, (24. Sept. 2007), Kinder

### Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP;

Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

### Redaktion

Roly Brunner (*rb*) (Seite der SP)

Dieter Langhart-Richli (*dl*)

Ueli Meier (*um*)

Erna Straub-Weiss (*es*) (Seite der Grünen)

Martina Straub (*ms*)

Margrit Wälti (*mw*) (Seite der EVP)

Alfred Weidmann (*aw*)

Eveline Kunz (*ek*)

### Redaktionsadresse

die andere seite

Margrit Wälti

Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart

Tel. 052 316 13 55

redaktion@andereseite.ch

PC 84-10879-5

### Inserate

Bruno Hefti, Rheinau

Tel. 052 319 29 25

inserate@andereseite.ch

Mediadaten 2007

### Gestaltung

Saskia Langhart, Winterthur

### Druck

Unionsdruckerei Schaffhausen

### Internet

www.andereseite.ch

**The sky is not the limit ...**

- Web-Hosting ab - 2.50 / Monat
- Web-Design zu Fixkosten
- SW-Entwicklung Web, Oracle, JAVA/J2EE ...

052 316 13 55 | Henggart, CH-8444 | <http://www.dekopft.ch>

## ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

# Fritteuse ACTIFRY



1kg echte selbst gemachte Pommes-Frites können mit nur 1 Löffel Öl zubereitet werden.

Sichere und komfortable Bedienung:

Keine schlechten Gerüche, kein Öl-Management, besonders einfache Reinigung.

**Fr. 349.–inkl. vRG**

**Wir bedienen Sie gerne.**

**Meier Elektro**  
052/317 18 18  
8450 Andelfingen

Elektroinstallationen  
Elektro-Haushaltgeschäft  
Lankstrasse 53  
CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00

Tel. / Fax 052 305 77 05 Fax 052 305 77 04

[www.meierelektro.ch](http://www.meierelektro.ch), [info@meierelektro.ch](mailto:info@meierelektro.ch)

Filiale Berikon

H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

**Inhalt**

**Das Thema: Gemeindefusionen**

- 6 Redaktionsgespräch: Zukunft oder Zwängerei?
- 13 Zweckverbände: Schule und KEWY
- 14 Zweckverbände: Sicherheit
- 15 Zweckverbände: Feuerwehr
- 18 Schulfusionen: Ein Pionierwerk

**Brennpunkt**

- 4 Energiewende in Güssing
- 5 GV des Trägervereins «andere seite»

**Parteilich**

- 24 SP: Nein zur 5. IV-Revision
- 26 Grüne: Halbstündlich für alle
- 28 EVP: Ja zu «Chance für Kinder»

**Rubriken**

- 21 la columna
- 31 gut vernetzt
- 32 agenda

Anzeige:



**BNA Die Fachstelle bei allen Fragen von Abhängigkeit**

- Informationen (Kurzberatungen telefonisch oder in der Beratungsstelle. Informativ)
  - Beratungen für direkt Betroffene (Klärung der Suchtsymptome, Hilfestellung zur Abstinenz oder reduziertem Alkoholkonsum, Hilfe bei sozialen, persönlichen Problemen und bei Führerausweisung)
  - Beratung für Angehörige (Eltern, Familienangehörige, PartnerInnen und Interessierte)
  - Gruppenangebote für Betroffene und Angehörige
  - Abhängigkeitsprobleme im Betrieb (Informationen für Betriebe und Vorgesetzte)
  - Raucherentwöhnung (Einzelberatungen, Kurse)
- Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit Schwimzopf, Ltd. AG, muss schriftlich ein Antragsformular sein.

Beratungsstelle für Suchtfragen, Landstrasse 36, 8450 Andelfingen  
Tel. 052 304 26 65 oder 052 304 26 66

**Editorial**

Gemeindefusionen sind im Moment im Kanton kein Dauerbrenner. Regierungsrat Markus Notter (SP) erklärt im Redaktionsgespräch, weshalb sich das in Zukunft schon bald ändern könnte. Auch am Gespräch beteiligt ist sein Schaffhauser Kollege Erhard Meister (SVP). Das Projekt «sh.auf» welches die Reduktion der 34 Schaffhauser Gemeinden auf deren sieben vorsah, stiess auf erheblichen Widerstand. Einzig zwei Fusionen sind bis heute zu Stande gekommen. Meister nennt die Bedenken, aber auch die Vorteile von Gemeindefusionen beim Namen. Der Kleinstandelfinger Gemeindepräsident Peter May schildert seine Erfahrungen, die er bei der Ausarbeitung einer Gemeindefusion mit Andelfingen machte.

Ein Zweckverband ist eine gute, die Ver Zweckverbandisierung, eine schlechte Sache. In diesem Sinne äussern sich alle drei Gesprächsteilnehmer aus ihrer Warte. Trotzdem, Zweckverbände sind eine Realität im Weinland. Das Redaktionsteam nahm vier von ihnen unter die Lupe. Vier Zweckverbände, die sich um ganz unterschiedliche Dinge wie die Heilpädagogische Schule, den Schulpsychologischen Dienst, unsern Abfall, den Zivilschutz oder die Feuerwehr kümmern.

Einen andern Weg, um die wachsenden Aufgaben von Behörden anzugehen, wählten zahlreiche Schulgemeinden. Sie schlossen sich mit der Politischen Gemeinde zu einer Einheitsgemeinde zusammen oder aber sie strebten den Zusammenschluss über die Gemeindegrenzen hinweg an. Über eine gelungene Fusion der Schulgemeinden des Stammertals berichtet der Beitrag «Ein Pionierwerk».

Ein Dauerbrenner für das Weinland wird der radioaktive Müll der Schweiz bleiben. KLAR Schweiz äussert sich zum Sachplan Geologisches Tiefenlager. Güssing, eine Kleinstadt im Burgenland, produziert ihren Strom selber. Auch bei der Energie für Heizung und Verkehr ist der Ort autark. Ein Modell für das Weinland? Güssing ist eine Reise wert.

*Ueli Meier*

*PS: Gemeindefusionen im Weinland? Das Titelbild zeigt ein (noch) fiktives Szenario.*

*Lebensberatung*

**Probleme werden nicht im Himmel gelöst... Wir müssen sie hier angehen...**

... ..

*Esther Dick-Bruderer, Kirchgasse, 8450 Andelfingen  
Tel. 052 317 46 38*

**ROTE FABRIK NEUNKIRCH**

**CHRISTIAN BÜHRER HOLZBAU**

**BRUNNEN**      **BAUVERBÄNDLICH**      **RENOVIERT**

**052 317 207 00 20**

Ein Modell fürs Weinland?

# Energiewende in Güssing

**100-prozentiger Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung – diesen Grundsatzentscheid fällt die Stadt Güssing im Jahr 1990. Dieses Ziel ist heute erreicht und eine von Abwanderung bedrohte sterbende Region wurde zur innovativsten Gemeinde Österreichs mit blühender Wirtschaft und internationaler Ausstrahlung.**

VON ALFRED WEIDMANN

Die Kleinstadt Güssing im Süden des österreichischen Burgenland, an der Grenze zu Ungarn, hatte denkbar schlechte Zukunftsaussichten: keine Verkehrsinfrastruktur, kaum Gewerbe und Industrie, 70 Prozent Wegpendler nach Wien und Graz, Abwanderung. Die vorhandenen Ressourcen, darunter ein Waldanteil von 45 Prozent wurden kaum genutzt. Den Umschwung brachte die Neuorientierung auf die Zauberformel: «Energetische Unabhängigkeit bei Strom, Wärme und Kraftstoffen von allen Energieversorgern». Diese Idee wurde zuerst verlacht, doch heute ist die Stadt Energie-Selbstversorger mittels Biomasse, Biodiesel und Solarenergie und kann sogar überschüssige Energie exportieren. Die gesamte Wertschöpfung bleibt in der Region, es

geht kein Geld mehr an Ölscheichs und Strombarone.

## Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Im ersten Schritt galt es, Energie zu sparen. Alle Objekte und Anlagen in der Gemeinde wurden energetisch optimiert, so dass die Ausgaben für Energie im Gemeindebudget fast auf die Hälfte zurückgingen. Zweitens kam die systematische Nutzung der lokal verfügbaren Biomasse an die Reihe: Heute läuft eine Biodieselanlage auf Basis von Rapsöl, mehrere Nahwärmenetze auf Basis von Biogas sowie das Biomasse-Kraftwerk Güssing, das aus Holz mit einem neuartigen Vergasungsverfahren Wärme und Strom mit einem Wirkungsgrad von 85 Prozent erzeugt. Um dieses Kraftwerk, eines der grössten im Land, mit Rohstoff zu versorgen, wurde eine professionelle Holzlogistik für das Waldhackgut eingerichtet.

## Biomasse-Kraftwerk als Auslöser einer rasanten Entwicklung

Dank der günstigen Wärmequelle im Kraftwerk wurde Güssing als Betriebsstandort interessant. Es siedelten sich Industriebetriebe in den Bereichen Parketherstellung, Laubholz Trocknung und Umwelt-



Stadt Güssing in Österreich.

technologien an. So sind in der Stadt Güssing mit 4000 Einwohnern in den letzten Jahren über 1000 neue Arbeitsplätze entstanden, eine erstaunliche Erfolgsbilanz.

Mit dem Bau des innovativen Biomasse-Kraftwerks Güssing kam die nationale und internationale Forschung in die Region. Am Technologiezentrum Güssing wird in den zukunftsträchtigen Bereichen Wasserstoff, Brennstoffzellen, Methan- und Treibstoffherzeugung sowie neu solare Kühlung geforscht. Der europäischen Vernetzung dient das EEE, das «Europäische Zentrum für Erneuerbare Energie Güssing», das mit Partnern nachhaltige, regionale Konzepte zur Nutzung erneuerbarer Energien entwickelt und deren Umsetzung unterstützt. Damit ist gewährleistet,

dass die Bewegung einer nachhaltigen und kreislauforientierten Energieversorgung in alle Welt getragen wird.

## Mehr Biomasse-Nutzung auch im Weinland?

Heute kommen 400 Besucher pro Woche nach Güssing, Wissenschaftler, Politiker und Ökotouristen, um die Vielzahl an Demonstrationsanlagen mit erneuerbaren Energien zu bestaunen. Güssing ist eine Reise wert, auch für uns Weinländer, denn auch bei uns ist Holz und Biomasse noch nicht genügend genutzt. Zusätzliche Arbeitsplätze und Wertschöpfung wären auch bei uns im Bezirk willkommen. Wer nimmt wohl die Idee auf, im Zürcher Weinland auf ein Biomasse-Kraftwerk oder gar auf Energie-Autarkie hinzuarbeiten? Damit könnte ein Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Reduktion geleistet werden. Eine Exkursion für Interessierte nach Güssing wäre ein guter Start für eine solche Aktion. Kontaktieren Sie die *andere seite*, wenn Sie interessiert sind!

## ZDF-Video

### Grünes Güssing

Das Auslandsjournal des ZDF sendete im Januar eine Dokumentation über Güssing. Sie kann am Computer angeschaut werden unter [http://www.zdf.de/ZDFmediathek/inhalt/16/0,4070,5245072-6-rv\\_dsl,00.html](http://www.zdf.de/ZDFmediathek/inhalt/16/0,4070,5245072-6-rv_dsl,00.html)

Dieser komplizierte Link kann auf der «andere-seite-Homepage» geholt werden: [www.andere-seite.ch](http://www.andere-seite.ch)

Anzeige:

Setze Setzlinge von Friedrich  
lass wachsen und freue dich

W. Friedrich  
Gärtnerei • Florist  
U-Stammheimen a. B. 17  
052 745 16 14

andere seite

# GV des Trägervereins im Langeneggerhaus

## Am 9.5.07 traf sich der Trägerverein zu einer Führung durch das Langeneggerhaus und zur jährlichen Generalversammlung

VON ALFRED WEIDMANN

Igor Bär, der Leiter des Hauses, stellte sein Heim vor, das sich seit der Gründung 1984 erfreulich entwickelt hat. Es werden Behinderte aller Schweregrade aufgenommen, auch Schwerstbehinderte und Demente mit grossem Pflegebedarf, und öfters auch «Verhaltensoriginelle», die den Betreuenden einiges an Geduld und Kreativität abverlangen.

Heute wohnen 24 Behinderte in vier Wohngruppen im neuen Haus, das im vergangenen Jahr eingeweiht worden war. Sie werden dort soweit möglich in die Haushaltführung

einbezogen. Nochmals 23 Behinderte wohnen zu Hause und kommen mit dem heimeigenen Bus täglich zur Beschäftigung und Betreuung. Diese können als Gäste für Ferien und Wochenenden im Heim bleiben, damit die Angehörigen wieder Kräfte sammeln können für die oft sehr aufwändige Betreuung. Dieses moderne Konzept erlaubt es, weitgehend auf Wünsche von Betreuten und Angehörigen einzugehen.

Erfreulich zeitgemäss sind der Neubau im Minergiestandard mit

Solaranlage und Pelletsheizung, die Bereiche Tierpflege und Garten, sowie die vielseitigen «Arbeitsplätze» im alten Gebäude des Heims. Die Betreuten werden ohne produktiven Auftrag «beschäftigt».

Sie sind aber sehr stolz auf das Resultat ihrer Arbeit, das an den lokalen Märkten in Ossingen, Amdelfingen und Stammheim verkauft wird. Sehr beliebt sind Hausarbeiten wie Gemüserüsten oder gar den Kaffee mit einer alten Mühle zu mahlen.

### Auf Kurs

Die Generalversammlung verlief im üblichen Rahmen. Die «andere seite» ist auf Kurs, die Rechnung wurde kommentarlos abgenommen und der Vorstand in gleicher Besetzung wiedergewählt. Hans Häfliger, der langjährige Verantwortliche für die Inserate, wurde mit einem grossen Dank verabschiedet. Sein Nachfolger ist Bruno Hefti, Rheinau.

Neu ist eine modernere Homepage-Gestaltung, schauen Sie einmal hinein: [www.andereseite.ch](http://www.andereseite.ch)



Bruno Hefti und Hans Häfliger.

FOTO: ALFRED WEIDMANN

Anzeige:



INSTITUT FÜR YOGA UND AYURVEDA  
Kurse • Seminare • Workshops

**YOGA**

**Yoga über Mittag:** Do 12.15–13.15 Uhr und  
**YOGA in der Schwangerschaft:** Mo 18–19 Uhr  
**Fortlaufende Yogakurse:** Di/Mi/Do

**AYURVEDA**

**Kurse:** «Ernährung, Frauen, Gewicht, Massage»

**Auskunft erteilt gerne:**  
Gabriela Huber-Mayer, Yogalehrerin SYG/EYU  
Tel. 052 317 32 80, Fax 052 317 32 86  
[gabriela.huber@hispeed.ch](mailto:gabriela.huber@hispeed.ch)  
[www.ayurveda-yoga.ch](http://www.ayurveda-yoga.ch)

## Werner Keller, Zimmerer



**Holzkonstruktionen**  
Treppen- und Geländerbau  
Isolationen und Dichtungen  
Boden- und Täferarbeiten  
Renovationen und Beratungen

**Mötscheweg 1, 6460 Marthalen**  
Telefon 052 319 12 25 / Fax 052 319 42 36

Wer kandidiert, gewählt worden ist, in der  
Firma oder in einem Verein  
Verantwortung übernimmt, will

**vor Publikum  
sicher auftreten und reden**

**1-tägiger Rhetorikkurs**  
Theorie und praktische Übungen  
mit Audio-Aufzeichnungen  
am 16. Juni 2007 in Thalheim

Kursleitung:  
**Ursy Trösch, Radio-Journalistin**  
Infos und Anmeldung Tel. 052 338 18 80

Schweizer  
punkt



Das Redaktionsgespräch mit Erhard Meister, Markus Notter und Peter May, geleitet von Andreas Jenni.

Redaktionsgespräch

# Zukunft oder Zwängerei?

## GESPRÄCHSTEILNEHMER

**Dr. Erhard Meister**, Merishausen, Regierungspräsident des Kantons Schaffhausen, SVP, Volkswirtschaftsdirektion

**Dr. Markus Notter**, Dietikon, Regierungsrat des Kantons Zürich, SP, Direktion Justiz und Inneres

**Peter May**, Kleinandelfingen, Gemeindepräsident, SVP

Viele Kantone haben in den vergangenen Jahren Projekte zur Fusion von Gemeinden eingeleitet. In den Kantonen Zürich und Schaffhausen liegen die Dossiers in den Händen von Regierungsrat Notter und Regierungsrat Meister. Peter May war Mitglied der Arbeitsgruppe «ZAK», welche vor rund 7 Jahren den schliesslich sistierten Zusammenschluss Andelfingen-Kleinandelfingen vorbereitet hat.

GESPRÄCHSLEITUNG UND TEXT:  
ANDREAS JENNI  
FOTOS: UELI MEIER

*Die Glarner Landsgemeinde hat entschieden, ab dem Jahre 2011 nur noch drei Gemeinden zu*

*führen. Wie sieht es in den Kantonen Schaffhausen und Zürich aus?*

*Erhard Meister:* Durch den Zusammenschluss von Barzheim und Thayngen und von Osterfingen und Wilchingen gab es eine Reduktion von 34 auf 32 Gemeinden. Unser Projekt «sh.auf» sah eine weitergehende Reduktion auf nur noch 7 Gemeinden vor. Dies und insbesondere die Möglichkeit, Gemeinden zwangsweise fusionieren zu können, stiess auf grossen Widerstand. Neu sehen wir deshalb ein finanzielles Anreizsystem für fusionswillige Gemeinden vor. Aktuell sind drei Projekte: vier Reiatgemeinden mit

Thayngen, Schaffhausen-Hemmental, sowie 3 Gemeinden im unteren Klettgau.

*Markus Notter:* Zur Zeit gibt es einen eigentlichen Trend, dass sich Schulgemeinden mit anderen Schulgemeinden oder dann mit der politischen Gemeinde zusammenschliessen. Zu einem Zusammenschluss von politischen Gemeinden ist es hingegen noch nicht gekommen. Das Interesse steigt jedoch, weil in der neuen Kantonsverfassung vorgesehen ist, dass der Kanton Fusionen unterstützen soll. In einem Pilotprojekt haben wir nun geprüft, wie bei Fusionen vorzugehen wäre. Daneben hat es aber eine unglaubliche Zunahme bei den Zweckverbänden gegeben.

*Meister:* Die Zweckverbandslösung ist für einzelne Aufgaben zweckmässig. Werden immer mehr Aufgaben mit wechselnden Partnergemeinden so gelöst, ist dies wenig sinnvoll. Deshalb streben wir Einheitsgemeinden an.

*Notter:* Zwar gibt es verschiedene Formen von Zweck- und Mehrzweckverbänden. Persönlich stehe ich dieser Form auch eher kritisch gegenüber.

*Peter May:* In Andelfingen und Kleinandelfingen haben wir konkrete Erfahrungen mit einer gelungenen Fusion (die beiden Primarschulgemeinden) und einer noch nicht gelungenen Fusion (die beiden politischen Gemeinden). Die Fusion der politischen Gemeinden ist nicht etwa geplatzt, sondern lediglich aufgeschoben. Tenor war: Die Zeit ist nicht reif, versuchen wir es später. Der Grund ist hauptsächlich in der unterschiedlichen Finanzlage zu sehen: Während Andelfingen zu den Zahlergemeinden gehört, erhält Kleinandelfingen einen Steuerkraftzuschuss. Bei einer Fusion wären die beiden Gemeinden insgesamt schlechter gefahren. Ein solches Verlustgeschäft wollte man nicht eingehen. Zudem bereitete die Fusion vielen Bewohnern von Kleinandelfingen emotional grosse Mühe. Die Angst war gross, Eigenständigkeit zu

verlieren. Interessanterweise waren die Aussenwachten Alten und Oerlingen weniger skeptisch. Dort ging es vor allem um die Frage, ob die eigene Schule und das eigene Schwimmbad behalten werden kann.

*Meister:* Wir wissen um die finanziellen Hürden bei Fusionen und ändern deshalb den Finanzausgleich wie folgt: Den Gemeinden bleibt der bisherige Finanzausgleich während sieben Jahren nach der Fusion erhalten. Spätestens dann müsste der Synergieeffekt des Zusammenschlusses wirken.

***Fusionen sind keine Wahlschlager. Weshalb wird trotzdem Dampf gemacht?***

*Notter:* Es gibt unterschiedliche Gründe. Problematisch ist z.B. die Besetzung der Ämter, vor allem in den Kirchgemeinden und den Schulgemeinden. Zum Teil besteht auch die Tendenz, dass Bund und Kanton vorgeben, welche Leistung erbracht werden muss. Kleinere Gemeinden stossen dann bei der Problemlösungskapazität an ihre Grenzen. Ein Beispiel ist das Zivilstandswesen. Früher gab es in jeder Gemeinde einen Zivilstandsbeamten. Das ist vorbei. Wenn die Gemeinde nicht in der Lage ist, gewisse Mindestvoraussetzungen zu erfüllen, dann kann man ihr diese Aufgaben nicht mehr übertragen. Wir werden das auch noch im Vormundchaftswesen erleben, wo vom Bund her eine Revision ins Haus steht. Der Problemdruck im Kanton Zürich ist allerdings eher klein. Bei insgesamt 1.2 Mio. Einwohnern leben nur rund 68 000 Personen in Gemeinden unter 2000 Einwohnern. Dies betrifft zwar 64 Gemeinden, aber nur relativ wenige Personen.

*Meister:* Auch bei uns unterscheiden sich die Gemeinden in ihrer Leistungsfähigkeit. Einige peripher gelegene Gemeinden haben seit 15 Jahren eine gleich bleibende Steuerkraft, obwohl die Ausgaben stark gestiegen sind. Man

könnte dies mit dem Finanzausgleich teilweise ausgleichen, aber auf Dauer steigt die finanzielle Abhängigkeit. Die Fusion bringt aber auch raumplanerische Vorteile. So sind Wohnzonen in der Nähe von intensiver Tierhaltung nicht attraktiv. Eine Vielfalt an Spezialzonen in jeder Gemeinde führt unweigerlich zu einer Zersiedelung der Landschaft. Bei grösseren Gemeinden können Aufgaben wie die Altersbetreuung und Spitex besser organisiert und geplant werden. Es geht nur mit Zusammenarbeit. Dasselbe gilt bei den Schulhäusern: Bis 2014 ist

*«Die Fusion von Andelfingen und Kleinandelfingen ist nicht geplatzt, sondern aufgeschoben.»*

*Peter May*

eine Reduktion der Schülerzahlen um 25 Prozent prognostiziert. Wie im Altersbereich ist auch im Schulbereich bei vielen Schaffhauser Gemeinden nur noch eine Lösung über die Gemeindegrenze hinaus möglich. Wichtige Aufgaben können somit von kleinen Gemeinden kaum mehr autonom erfüllt werden...

*Notter:* ...allenfalls noch die 1. August-Feier...

***Jenni: ... aber selbst dort entscheidet der Kanton, ob Feuerwerk abgebrannt werden darf oder nicht.***

*Meister:* Es muss das Ziel sein, dass eine Gemeinde ihre wichtigsten Aufgaben selbst lösen kann. Wenn die Abhängigkeit wächst und der Zuzug von jungen Familien ausbleibt, dann sollte eine Fusion angestrebt werden. Die wichtigen Fragen: «Bleiben die Schule, die Altersbetreuung und aktive Vereine im Dorf erhalten?» stellt sich nämlich bei der Regionalisierung wie auch bei der Fusion.

***Was sagen Sie zur Behauptung, Gemeindepolitiker seien eher kritisch eingestellt, weil mit der Fusion Ämter wegrationalisiert werden, sie beim Turner-***

***chränzli nicht mehr in der Ehrenloge sitzen dürfen, sie bei den Dorffesten keine Gratiswurst erhalten und erst noch weniger Geld vom Kanton in die Gemeinde fliesst?***

*Meister:* Dem kann ich nicht zustimmen. Fusionsgegner befürchten jedoch den Verlust angestammter Werte wie gegenseitiger Hilfe und Verantwortung für die Gemeinde. Sie befürchten, mit der Zusammenlegung und der Professionalisierung gehe viel vom dörflichen Esprit verloren. Eine Tatsache bleibt jedoch, dass die finanziellen und personellen Probleme zunehmen. Viele Behördenmitglieder sind besorgt über diese Entwicklung. Vor allem die ältere Bevölkerung kann nicht verstehen, weshalb nicht mehr funktionieren soll, was sich bisher bewährt hat. Wer jedoch nicht vorausblickt, macht seinen Job nicht richtig. Dies gilt für Regierungsräte wie für Gemeindepolitiker. Zudem: Gute Behördenmitglieder und Teamwork braucht es auch bei fusionierten Gemeinden!

*May:* Nun, beim Projekt «ZAK» ging die Initiative nicht von den Behörden, sondern von je zwei Einzelpersonen der beiden Gemeinden aus. Die Gemeinderäte haben dann unterschiedlich reagiert. Ob ein paar Behördenämter verloren gehen, scheint mir jedoch nebensächlich.

*Notter:* Der Bürger will eine professionelle Verwaltung. Wer noch mit der Heuwender-Schreibmaschine arbeitet, wird rasch zum Gespött. Dennoch will er die alten Strukturen erhalten. Das ist eine ambivalente Haltung.

***Es wird gefordert, Fusionen müssten von unten wachsen und dürften nicht von oben befohlen werden. Wie halten Sie es mit «bottom up» respektive «top down»?***

*Meister:* Es braucht beides. Schlussendlich aber müssen die Betroffenen miteinander den Weg finden. In Schaffhausen haben wir den bottom up-Weg im Auge ge-



Markus Notter.

habt. Im Projekt «sh.auf» waren rund 100 Personen vertreten, hauptsächlich Gemeindevertreter. Die Vorschläge kamen also nicht nur von der Regierung.

*May:* In Andelfingen wurde das Projekt klar von unten her vorangetrieben. Vom Kanton erhielten wir kaum Unterstützung.

*Notter:* So?

*May:* Von einzelnen Ämtern wurden wir zwar unterstützt, aber die Initiative lag bei der damaligen und leider verstorbenen Gemein-

derätin Trudy Sigg, welche das Projekt leitete. Sie hat sehr viel Herzblut investiert. Dieser eigene Weg hat sich im Nachhinein als problematisch erwiesen. Wenn man die beiden Gemeindeführer und die beiden Förster fragt, ob bei einer Fusion Synergien möglich seien, ist klar, was herauskommt, wenn beide wissen, dass bei einer Fusion einer von ihnen gehen muss. Hier hätte ein unabhängiger Projektleiter von aussen mehr gebracht.

*Gelegentlich wird behauptet, der Glarner Fusionsentscheid*

*sei zufällig und lediglich aufgrund der besonderen Konstellation der Landsgemeinde zustande gekommen. Dennoch erstaunt, dass ein Bergkanton, dem man eine gewisse Behäbigkeit nachsagt, so mir-nichts-dir-nichts die Gemeinden kippt.*

*Meister:* Der Glarner Entscheid, ich war an der Landsgemeinde dabei, war schon etwas eigenartig: Der Regierungsrat wollte 10 Gemeinden. Dieser Vorschlag wurde bachab geschickt, weil sowohl die Fusionsgegner, wie auch diejenigen, denen der Vorschlag zu wenig weit ging, dagegen waren. Schlussendlich gab es nur noch die Möglichkeit, zwischen der Nulllösung und den drei Gemeinden zu entscheiden. Die Mehrheit hat erkannt, dass der bisherige Weg nicht weiter führt, und so ist es dann halt zu diesen drei Gemeinden gekommen. Wie sich diese doch recht radikale Lösung bewährt, muss sich erst noch zeigen.

*Notter:* Man unterschätzt vielleicht den Wagemut der Bevölkerung. Sie ist weniger ideologisch als gewählte Behördenmitglieder. Das stimmt mich eigentlich zuversichtlich, nicht nur, was die Frage der Fusionen betrifft.

*Lassen sich Fusionsgegner und Fusionsbefürworter politisch einordnen?*

*Meister:* Parteipolitik spielt keine grosse Rolle. Unterschiede gibt es eher bezüglich Stadt und Land. Wer 30–40 Jahre für seine Gemeinde gearbeitet hat, der sieht bei einer Fusion sein ganzes Lebenswerk untergehen. Sie verstehen nicht, weshalb die Jungen nicht auch noch in die Hosen steigen wollen oder können. Aus dieser Erfahrung heraus ist man bei der SVP, welche auf dem Land die tragende Kraft und stark in die Behördenarbeit eingebunden ist, eher zurückhaltend. Vor allem Exponenten mittelstarker Gemeinden haben sich gegen eine Volksabstimmung auf Kantonsebene gewehrt. Ihr Argument war, man dürfe nicht die grosse Mehrheit in den Städten, die kaum in der Behördenarbeit eingebunden sei, entscheiden lassen. Vom demokratischen Standpunkt ist es tatsächlich problematisch, wenn diejenigen, die von der Zusammenlegung gar nicht betroffen sind, schlussendlich den Entscheid fällen. In letzter Zeit haben

*«Sorge bereiten mir nicht die kleinen Gemeinden, sondern die Vielzahl der Zweckverbände.»*

*Markus Notter*

sich die Blockaden aber weitgehend aufgeweicht.

*May:* Es sind eher die konservativen Kreise, die es beim Alten belassen wollen. Aus diesem Grund

Anzeige:

**MOBIL HILF**  
IM WYLAND  
die individuelle Umzugshilfe für Senioren

- Organisation Ihres Umzuges
- Hilfe beim Packen / Einrichten
- Persönliche Betreuung
- Schreibarbeiten
- Administrationshilfe
- Begleitservice für Senioren/Behinderte

Unverbindliche Beratung  
Tel. 082 / 301 22 54 Fax. 082 / 301 22 68  
Anna Maria Witz  
Linden: Grundweg 1, 4475 Omlingen

**Der Himmel auf Rädern**

SCOTT STEVENS CUBE  
CRESTA FLYER koga miyata  
COLNAGO **ROOSE** LAZER  
TC tour de suisse  
...und vieles mehr!  
echariot VELOSPORT  
PUKY  FRIDOLIN KELLER  
UNTERSTAMMHEIM

hat eine Fusion an der Gemeindeversammlung eher weniger Chancen als bei einer Urnenabstimmung, denn zur Gemeindeversammlung gehen eher die älteren und traditioneller eingestellten Menschen.

**Der Wunsch, am öffentlichen Leben teilzunehmen, ist gross. Der Kanton Schaffhausen kennt sogar die Busse bei Stimmabstimmungen. Ist es staatspolitisch nicht problematisch, durch Gemeindefusionen dieses Betätigungsfeld zu streichen?**

*Notter:* Für Fusionen kommen hauptsächlich Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner in Frage. Das betrifft im Kanton Zürich rund 68000 Personen. Es kann nicht sein, dass nur sie in staatspolitisch guten Verhältnissen wohnen. Wenn dies so wäre, müsste man nicht fusionieren, sondern grosse Gemeinden aufspalten. Das Gegenteil trifft zu: Unser politisches System hat ein besseres Überleben in Gemeinden, die nicht zu klein sind.

*May:* Ich bin gar nicht so sicher, ob eine breite Bevölkerung am öffentlichen Leben interessiert ist. Die Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen ist nämlich stark rückläufig.

**Hat die Fusion Zukunft oder handelt es sich um blosse Zwängerei?**

*Notter:* Unser Leben hat in den vergangenen 40–50 Jahren eine unglaubliche Entwicklung durchgemacht. Und nun heisst es, es sei eine Zumutung, für eine Abstimmung oder für einen Behördengang ins Nachbardorf gehen zu müssen. Ich kenne diese Diskussion aus der Reorganisation des Zivilstandswesens. Wir haben uns damals überlegt, wie oft ein Mensch in seinem Leben aufs Zivilstandsamt geht: Bei der Geburt geht man selbst nicht aufs Zivilstandsamt, beim Tod auch nicht. Man macht dies nur noch, um zu heiraten oder um eine Geburt oder einen Tod zu melden. Als man reorganisierte, gab es eine riesige Diskussion. Heute interes-

siert dies niemanden mehr. Das politische System wird auch geschwächt, wenn man es von der gesellschaftlichen Entwicklung abkoppelt und unter Denkmalschutz stellt. Irgendwann einmal geht es mit dem politischen Leben wie mit jedem Denkmal: Man kann es für nichts mehr brauchen als ins Museum. So viele Museen können wir uns gar nicht leisten.

*May:* Mit der Feuerwehr ist es dasselbe: Vor 25 Jahren konnte sich niemand ein Dorf ohne eigene Feuerwehr vorstellen. Heute sind wir in einem Zweckverband, es funktioniert und ist gar keine Problem. So wird es auch mit den Fusionen gehen. Es braucht Zeit, die Idee muss wachsen.

*Notter:* Die Feuerwehr ist ein gutes Beispiel. Ich will nicht in erster Linie eine Feuerwehr im Dorf, sondern eine am Brand, die löscht.

*Meister:* Früher genügte ein paar Schläuche und Leitern. Heute braucht es hoch technisierte Spezialisten. Bei den politischen Strukturen ist es dasselbe: Sie können sich nicht unabhängig von der Gesellschaft und der Wirtschaft entwickeln. Allerdings: Für mich sind Gemeindefusionen nicht das Ziel, sondern ein Mittel, um auf aktuelle Probleme zu reagieren.

**«Eine Fusion bringt auch raumplanerische Vorteile.»**

*Erhard Meister*

**Welche Möglichkeiten gibt es neben Gemeindefusionen sonst noch, die Strukturen zu verbessern?**

*Notter:* Sorge bereiten mir weniger die kleinen Gemeinden als die Vielzahl der Zweckverbände. Zwar kann man sie auf eine ganz spezielle Aufgabe und für eine ganz spezielle Region massschneiden. Andererseits werden mit den Zweckverbänden die Politikbereiche segmentiert und das Ganze wird aus den Augen verloren. Der Vertreter im Zweckverband sieht nur noch auf seinen Bereich und findet dessen Finanzierung wich-



**Erhard Meister.**

tig, ohne aber zu überlegen, ob nicht vielleicht andere Aufgaben aus anderen Zweckverbänden nicht ebenso wichtig sind. Die Koordination der Zweckverbände untereinander ist schwierig. Je stärker die «Zweckverbandisierung», desto mehr werden die Gemeinden ausgehöhlt.

*Meister:* Die gut situierten Gemeinden im Zweckverband geben in der Regel den Ton an und die anderen müssen finanziell mitziehen. Das kann zu Missstimmung führen. Zudem ist das Zweckverbandsystem für die Behörden sehr aufwändig. Das Milizsystem ist vom zeitlichen Aufwand her überfordert.

*May:* Hinzu kommt, dass im Zweckverband der Präsident eine entscheidende Stellung hat. Die normalen Delegierten sind in der Regel nicht so gut informiert und motiviert, wie in der eigenen Behörde.

**Eine Umfrage im Kanton Zürich hat jedoch ergeben, dass die**

**Zweckverbände bei den Behörden gar nicht so unbeliebt sind. Bemängelt wird lediglich, dass sie zu wenig Entscheidungskompetenzen haben.**

*Meister:* Je mehr Kompetenzen man den Zweckverbänden gibt, desto mehr höhlt man die Gemeinden und die Demokratie aus. Ich pflichte Kollege Notter zu: Wir verkommen in der Schweiz immer mehr zu einem Koordinationsstaat. Den Gemeinden wird dadurch die Führungskompetenz entzogen. Dies ist nicht in meinem Sinn. Ich will die Gemeinden stärken. Ich bin deshalb auch gegenüber den Agglomerationsgebilden eher kritisch eingestellt.

**Im Kanton Schaffhausen hat man im Jahre 1999 die Bezirke abgeschafft. Hätte man nicht eher die Bezirke behalten und dafür die Gemeinden abschaffen müssen?**

*Meister:* Räumlich betrachtet haben die im Projekt «sh.auf» vorge-



Peter May.

schlagenen Gemeinden ungefähr den bisherigen Bezirken entsprechen.

*Notter:* Achtung: Bei den Bezirken handelt es sich um die dezentrali-

sierte kantonale Verwaltung. Sie haben andere Aufgaben als die Gemeinden. Theoretisch könnte man die Bezirke durch neue Gebietskörperschaften ersetzen. Wir wären dann beim sogenannten

Regionenmodell. Ich habe das im Hinblick auf unsere neue Kantonsverfassung vorgeschlagen. Es war ein helles Entsetzen! Insbesondere natürlich die Statthalter waren dagegen. Das Problem ist aber immer dasselbe: Wir haben Gebietsstrukturen, welche mit der gesellschaftlichen Realität nicht Schritt halten. Dieses Spannungsverhältnis versucht man, mit Hilfsstrukturen wie dem Agglomerationsmodell zu überbrücken. Vielleicht handelt es sich dabei um den Beginn von echten Gebietsstrukturereformen, welche es halt trotzdem einmal braucht.

**Wie ernsthaft sind die Bestrebungen im Hinblick auf die Agglomerationskonferenzen?**

*Notter:* Es geht darum, die immer mehr zusammenwachsenden Gemeinden zu koordinieren. Ich habe vorgeschlagen, mit einem Versuchsartikel im Gemeindegesetz die Möglichkeit zu schaffen, von den sonst geltenden starren Regeln abzuweichen, damit diese Gemeinden eine nähere Zusammenarbeit prüfen und ausprobieren können. Wir wissen jetzt noch nicht, ob es sich um eine Kopfgeburt handelt, oder ob es dadurch möglich wird, die heterogene Ge-

meindezusammenarbeit zu strukturieren.

*Meister:* Die Agglomerationskonferenzen sind gute Plattformen. Ich bin aber gespannt, wie die Beschlüsse der Konferenzen umgesetzt werden, insbesondere dort, wo sich die beteiligten Gemeinden nicht einig sind oder wo es um viel Geld geht. Im Planungs- und Koordinationsbereich mag das Sinn machen. Es bleiben aber grosse Schwächen, nämlich die fehlende abschliessende Entscheidungskompetenz sowie die fehlende gemeinsame Kasse.

**Bei Strukturveränderungen geht es immer auch um die Finanzen. Was ändert sich mit dem neuen kantonalen Finanzausgleich?**

*Notter:* Bisher haben alle gesagt, eine Fusion lohne sich aus finanziellen Gründen nicht. Diese Wirkung ist vom bisherigen Finanzausgleich so gewollt. Er stützt die kleinen Gemeinden. Es ist ein erklärtes Ziel des Regierungsrates, dass der neue Finanzausgleich nicht mehr strukturkonservierend wirken soll. Mit dem neuen Finanzausgleichssystem erhalten die kleinen Gemeinden in der Regel

Anzeige:

**Frauen Nottelefon Winterthur  
Beratungsstelle für  
gewaltbetroffene Frauen**

Teufelstrasse 28  
Postfach 1808, 8401 Winterthur  
Tel. 052 / 213 81 81  
[www.frauennottelefon.ch](http://www.frauennottelefon.ch)

**Fachfrauen beraten gewaltbetroffene Frauen  
persönlich oder am Telefon,  
auf Wunsch auch anonym.**

**Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die Gewalt  
zurückliegt. Die Beratungen sind kostenlos.  
Wir haben Schweigepflicht und beraten  
psychologisch, sozial und juristisch.**

**Kantonale anerkannte  
Opferhilfe-Beratungsstelle**

**Ausserdem: Begleitung im Falle eines Straf-  
verfahrens, Vermittlung von Fachpersonen  
wie Ärztinnen, Anwältsinnen,  
Psychotherapeutinnen usw.**

**Unserer Öffnungszeiten:  
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr**

**Galloway Gourmet-Beef**  
Aus erstklassiger Waidkälber  
Fertige Portionen  
im 5kg oder 10kg Mischpaket



**Husener Weine  
direkt vom Husenerhof.ch  
Familie Keller**

Hausen bei 8475 Ossingen  
Tel. 052 317 39 32  
Notel. 079 500 39 32  
[husemerhof@bluewin.ch](mailto:husemerhof@bluewin.ch)  
[www.husemerhof.ch](http://www.husemerhof.ch)

weniger Finanzausgleich als heute. Individuelle Sonderlasten hingegen werden auf Gesuch hin ausgeglichen.

*May:* Mit dem heutigen Finanzausgleichssystem fehlt den Gemeinden ein Anreiz zum Sparen. Wer auf dem kantonalen Mittel ist, der erhält den Steuerkraftausgleich. Wer spart und dadurch einen Steuerfuss erheben muss, welcher unter dem kantonalen Mittel ist, der bekommt nicht einfach weniger, sondern gar keinen direkten Finanzausgleich mehr.

*Meister:* Im Kanton Schaffhausen wird der Finanzausgleich ebenfalls revidiert. Im Gegensatz zum Kanton Zürich haben wir keine steuerfussabhängige Komponente. Dies ist auch richtig so, denn sonst wird mit der Festlegung des Gemeindesteuerfusses taktiert.

*Notter:* Ja-ja, es gibt Gemeinden, die nicht sparen wollen, um nicht aus dem Finanzausgleich zu fallen. Ganz schlimm wird es, wenn Vertreter von Gemeindebehörden im Kantonsrat sitzen und sich dort vehement für Sparübungen einsetzen, dies aber in der eigenen Gemeinde partout nicht machen.

*Meister:* Die Eigeninteressen führen zum Selbstbedienungsstaat.

*Notter:* Dieser Defizitabdeckung wollen wir den Riegel schieben. Die Vorlage geht bis Mitte 2007 in die Vernehmlassung. Dabei gibt es zwei Probleme, nämlich die Situation der kleinen Gemeinden und die Elimination des indirekten Finanzausgleichs (Subventionen). Es ist klar: Wer Geld zweckgebunden verteilen kann, hat keine Freude, wenn dieser indirekte Finanzausgleich gestrafft wird.

*May:* Überall kann man den Finanzausgleich nicht streichen. Wie soll eine kleine Gemeinde, die z.B. eine weit verzweigte Wasserversorgung unterhalten muss, über die Runden kommen?

*Notter:* Die rund 250 Mio. Franken an indirektem Finanzausgleich, welche wir heute verteilen, fließt nachher in den direkten Finanzausgleich.

**Zur Zeit ist es doch so: Wir gehen nicht von den Strukturen aus und überlegen uns, wie wir sie finanzieren können, sondern wir überlegen uns, wie viel wir uns leisten können und definieren nachher die Strukturen.**

*Notter:* Das stimmt. Wir geben die Finanzen vor und sagen, was damit alles erreicht werden muss. Wenn eine Gemeinde dies nicht erreicht, dann muss man sich überlegen, ob sie das nicht schafft, weil sie nicht will, oder weil sie nicht kann.

**Der Kanton Schaffhausen hat die Aufsicht über die beruflichen Vorsorgestiftungen dem Kanton Zürich übertragen. Gibt es weitere Projekte oder überträgt gar der Kanton Zürich etwas dem Kanton Schaffhausen zur Erledigung?**

*Notter:* Es kommt darauf an, ob uns der Kanton Schaffhausen eine gute Offerte macht. Spass beiseite: Der Kanton Zürich ist nicht auf Akquisition aus. Wenn es hingegen eine vernünftige Zusammenarbeitsmöglichkeit gibt, sind wir bereit, Hand zu bieten. Es ist aber vermutlich eine Frage der Grösse: Es wird eher der Kanton Zürich sein, der etwas für den Kanton Schaffhausen erledigt als umgekehrt.

*Meister:* Das ist eine der Grundängste bei Fusionen, dass nämlich der Kleine verliert und der Grosse gewinnt. Wir arbeiten aber in

zahlreichen Bereichen zusammen. Konkrete neue Projekte zwischen unseren beiden Kantonen gibt es nicht. Der Lauf der Dinge ist jedoch wie auf der kommunalen Ebene...

**... das heisst, die Kantone gehen bezüglich Zusammenarbeit mit dem guten Beispiel voran?**

*Notter:* In der Zusammenarbeit ja, über eine Fusion haben wir noch nicht gesprochen... (allgemeines Schmunzeln).

Anzeige:



**HOCHZEITEN  
REPORTAGEN  
PORTRAITS  
PASSFOTOS  
SCHULUNG  
FOTOREISEN**

**Thomas Gitzel**

8452 Adikon  
Tel./Fax 052 317 39 94  
Natal 079 416 89 25  
e-mail: office@dasfoto.ch

**www.dasfoto.ch**



**Hoch  
Geschenke  
Zeit**

Das  
wichtigste  
Wunderstück  
ist  
NEU  
Geschenke  
ist  
Treu  
das  
Dinge  
sind  
ist  
Damen  
ist  
Gutten  
ist  
Zeit

Fotos  
die  
Hochzeit  
und  
Freizeit  
die  
wollen  
über  
die  
festlichen  
Geschenke

Mit  
kostenlos  
die  
guten

**Gutti**

Produkt  
Vertrieb  
Kontakt

Post  
Kant  
052  
317  
39  
94



**friho**  
GETRÄNKE AG

Dorfstrasse 19  
8458 Dorf  
Tel. 052 317 11 90  
[www.friho.ch](http://www.friho.ch)

Ihr Getränkepezialist

Für kleinere und grössere Anlässe

+++Getränkeabholmarkt+++Mosterei+++  
+++Fastlieferdienst+++Hauslieferdienst+++

C'est beillant

Janet schöller jonas maggioli goldschmiede

vordergasse 16 · 8200 schaffhausen · 052 625 18 47

**Massage SANFIT Rheinau**

BCR-Wirbelsäulenbehandlung  
die sanfte Alternative  
zur Chiropraktik,  
besonders geeignet zur Prophylaxe



Andrea Haueher  
Med. Massazin FA.BRK  
im Helenenbad / 8482 Rheinau  
Tel. 052 / 318 41 84  
E-mail:  
[vermit.haueher@bluewin.ch](mailto:vermit.haueher@bluewin.ch)

Weitere Massageangebote:  
Klassische Massage  
Faszienzonennmassage  
Einziegreissmassage  
manuelle Lymphdrainage  
Therapie nach Dr. Mami's  
Schonpraxis

die andere seite sucht: Polygraf/in



**Wir „fairkaufen“ ...**

Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck,  
Papeterie- und Haushaltsartikel, Korb- und  
Glaswaren, Kosmetikprodukte, Helvetica-  
Artikel, Kochbücher, Musikinstrumente...

**Öffnungszeiten**

Dienstag	8-13, 14-18.30 Uhr
Mittwoch	8-13, 14-18.30 Uhr
Donnerstag	8-13, 14-18.30 Uhr
Freitag	8-13, 14-18.30 Uhr
Sonntag	8-18 Uhr durchgehend

clara Wollschlafer, Steinberggasse 18  
8400 Winterthur, Tel. 052 212 64 01  
[www.colinas.ch](http://www.colinas.ch)



100% Schweizer Güter  
für Mensch und Umwelt



**FRIE Weinlandstrassen AG**

Industriezone 8, 8466 Wädenswil, Tel. 052 317 13 30  
E-Mail: [info@frie-weinlandstrassen.ch](mailto:info@frie-weinlandstrassen.ch)  
<http://www.frie-weinlandstrassen.ch>  
Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 14.00 Uhr

**Auch im Sommer ist Pflanzzeit!**



9. Juni, FREIWEINLANDTAG: Zi. Frei gibt Sie doch über Pflanzzeit  
ausweilt und nicht lassen den Wegweg der Pflanzzeitführung.  
4. September, BEGRIFFTAG: Wir stellen Ihnen tolle Preise vor und zeigen  
Ihnen die besten Produkte mit den Schaffner-Weinbauern.

**Ihre Pizzeria im Weinland**



Silvia Braun-Breiter  
Landstrasse 35  
Tel 052 317 95 95

8450 Andelfingen [www.weinlandpizzeria.ch](http://www.weinlandpizzeria.ch)  
→ Rauchfrei geniessen ←  
von 11.00 - 13.00 und 17.30 - 21.00 Uhr

Vier Zweckverbände im Weinland

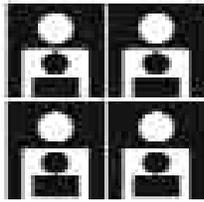
# Schule, Müll und Sicherheit

Zweckverband der Schulgemeinden

KEWY

## Vom Schulpsychologen zur Beratung Das Geschäft mit dem Müll

**Gegründet wurde der Zweckverband der Schulgemeinden vor 35 Jahren. Damals gründete man den Verband, damit sich die Gemeinden einen Schulpsychologen teilen konnten. Heute umfasst der Verband neben dem Schulpsychologischen Beratungsdienst auch die Heilpädagogische Schule Humlikon und den Logopädischen Dienst.**



VON EVELINE KUNZ

Um die Kosten für einen Schulpsychologen zu teilen, haben sich alle Gemeinden im Bezirk Andelfingen vor 35 Jahren zusammengeschlossen und den Zweckverband der Schulgemeinden gegründet. In den 35 Jahren wurde das Angebot erweitert. Aus dem einen Schulpsychologen wurde der Schulpsychologische Beratungsdienst. Ebenfalls kam die Heilpädagogische Schule in Humlikon und der Logopädische Dienst hinzu.

### Organisation

Den angeschlossenen Gemeinden stehen pro 100 Schüler und Schülerinnen je ein Delegierter zu. Dieses Amt übernimmt in der Regel das Mitglied in der Schulpflege, das mit dem Ressort Sonderschulen betraut ist. Die Delegierten treffen sich zwei Mal im Jahr. Der Vorstand und die Präsidentin des Vereins sind an den Delegiertenversammlungen nicht stimmberechtigt, so dass wirklich die Abgeordneten der Gemeinden über die anstehenden Geschäfte entscheiden können.

### Finanzierung

Die Heilpädagogische Schule nimmt auch auswärtige Kinder und Jugendliche auf, sofern Platz vorhanden ist. Diese tragen nicht unwesentlich zur Finanzierung des Verbandes bei. Ca. ⅔ der Kos-

ten können über die Betreuung von auswärtigen Jugendlichen oder Kinder verrechnet werden. Die übrigen Kosten werden von den angeschlossenen Gemeinden solidarisch getragen. Die Gemeinden leisten ihren Beitrag aufgrund ihrer Steuerkraft. Laut Anita Ulrich, Präsidentin des Verbandes, wird diese solidarische Finanzierung aber hin und wieder angegriffen. Anita Ulrich ist überzeugt, dass der Verband bis jetzt seinen Zweck zur Lösung von besonderen schulischen Aufgaben effizient und auch kostenbewusst wahrgenommen hat.

### Zukunft

Dem Zweckverband der Schulgemeinden stehen mit der neuen Verfassung, dem neuen Volksschulgesetz und der Einführung des NFA (neuer Finanzausgleich) gerade mehrere Veränderungen bevor. Welche Auswirkungen diese neuen Gesetze und der NFA auf den Verband haben, ist noch nicht absehbar. Sicher aber werden einige Veränderungen vorgenommen werden müssen.

**Im Bezirk Andelfingen wird der Abfall in 22 von 24 Gemeinden von der KEWY abtransportiert. Seit 41 Jahren übernimmt der Zweckverband die Organisation der verschiedenen Mulden und Container und den Abtransport. Finanziert wird die KEWY über die Sackgebühren.**

VON EVELINE KUNZ

Vor 41 Jahren haben sich 7 Gemeinden im Bezirk Andelfingen zusammengeschlossen, um gemeinsam die Abfuhr zu organisieren. Bereits 3 Jahre später waren 22 Gemeinden in der einfachen Gesellschaft organisiert.

Von den 24 Gemeinden im Bezirk sind einzig Flurlingen und Feuerthalen bis heute nicht der KEWY angeschlossen. Ein Grund dafür dürfte die Nähe zu Schaffhausen sein. Ausgelöst durch neue Vorschriften des Kantons, musste die einfache Gesellschaft nach 30 Jahren in einen Verband umstrukturiert werden. Die nächste Veränderung steht dem Verband mit der neuen Verfassung bevor.

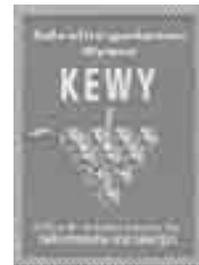
### Organisation

Eine dreiköpfige Betriebskommission leitet den Verband. Präsident der KEWY ist seit 21 Jahren Ernst Höneisen. Ergänzt wird die Kommission durch den Sekretär, der ihr mit beratender Stimme zur Seite steht. Über die einzelnen Geschäfte befinden die Delegierten. Das Amt als Delegierter übernimmt die zuständige Person im Gemeinderat.

Aufgabe der Delegierten ist es auch, in ihrer Gemeinde dafür zu sorgen, dass die Abfallsammelstellen sauber und ordentlich hinterlassen werden.

### Kostengünstiger Service

Weil der örtliche Gewerbler den Zuschlag für den Kehrichttrans-



port nicht mehr bekam, kündigte Humlikon den Vertrag und Rheinau wollte seine Abfuhr selber organi-

sieren. Heute sind beide wieder der KEWY angeschlossen.

Die KEWY kann den Gemeinden einen sehr kostengünstigen Service anbieten. Sie kann mit ihren Vertragspartnern gute Bedingungen aushandeln, da das Volumen der zu entsorgenden Güter grösser ist und zu attraktiveren Preisen führt, als wenn jede Gemeinde einzeln Verträge abschliessen muss. Nicht immer glücklich über den Beitritt ihrer Gemeinde zur KEWY ist das lokale Gewerbe. Oft konnten sie nicht mehr berücksichtigt werden.

Die guten Abschlüsse der KEWY führten dazu, dass die Gebührenmarken von 2.50 Franken auf 1.60 Franken herabgesetzt werden konnten.

### KEWY unterwegs

Nach ihrem 40 jährigen Jubiläum ist die KEWY in verschiedenen Gemeinden unterwegs. Mit einem Stand und ihrem Glücksrad besuchen sie die grösseren Volgläden im Bezirk. Dort stellen sie ihre Arbeit vor und beschenken die Einwohner/innen, die etwas Glück haben am Rad mit gelben Abfallsäcken, die keine Abfallmarken benötigen. Diese Abfallsäcke können gleichzeitig auch zu einem etwas günstigeren Preis bezogen werden als die entsprechenden Abfallmarken. Damit will man auch herausfinden, wie gebührenpflichtige Säcke anstelle von Abfallmarken in der Bevölkerung ankommen.

## Vernünftige Mobilität



TODAY TOMORROW TOYOTA

**Toyota Prius - Das Hightech-Wunder  
Sieger der VCS Auto - Umwelt late**



**kombiniert auf geniale Weise einen  
Benzin- mit einem Elektromotor  
(Hybrid-Synergie), ohne je an eine  
Steckdose zu müssen! Sämtlicher  
Komfort einer Mittelklasselimousine  
bei minimalem CO<sub>2</sub>-Ausstoss (104g/km)  
8 Jahre / 100 000 km Werksgarantie  
auf alle Hybrid-Komponenten**

**Toyota Partikelfiltertechnologie:  
Der erste Common-Rail-Diesel der  
dritten Generation**

**Neu ist ein Abgasreinigungssystem  
mit Katalysator und Partikelfilter, das  
ihn zum saubersten Diesel der Welt  
macht. Er unterbletet die neue Euro-  
4-Norm um 58% (Stickstoffausstoss)  
bzw. 82% (Ruasparkelenausstoss).**



**Jetzt testen im Auris, Corolla  
Verso, Ayensale oder RAY4 bei  
Garage Corrodi Marthalen:**

*corrodi*

**www.corrodiauto.ch / 052 301 4111  
Toyota Garage Corrodi Marthalen**

## Sicherheitszweckverband

### Professionell und kostengünstig

**Weg vom Einsatzplan für krie-  
gerische Situationen hin zum  
Bevölkerungsschutz allgemein,  
das ist die Idee des neuen Bun-  
desgesetzes, das vom Volk 2003  
angenommen wurde. Im Bezirk  
waren bis dahin drei Zweckver-  
bände tätig und einige Gemein-  
den führten die Aufgaben des  
Zivilschutzes allein durch. Im  
Bezirk Andelfingen entschied  
man sich für eine Verband aller  
Gemeinden.**

VON MARGRIT WÄLTI

Eine der vorgegebenen Leitplan-  
ken war, dass Zweckverbände mit  
ungefähr 10 000 Einwohnern or-  
ganisiert werden sollten. Der Kan-  
ton bewilligte den erstellten Ver-  
trag aber ohne Probleme, obwohl  
das Gebiet des ganzen Bezirks  
mehr als doppelt so viele Einwoh-  
ner und Einwohnerinnen um-  
fasst. Bis im Juli 2004 wurde der  
Vertrag von allen Gemeinden un-  
terschrieben. Mit 24 Gemeinden  
entstand einer der grössten Ver-  
bände.

#### Organisation

Jede Gemeinde stellt einen Dele-  
gierten. Das ist in der Regel der  
Ressortleiter von Feuerwehr und  
Zivilschutz innerhalb der Ge-  
meinde. Von den Delegierten  
wird eine fünfköpfige Sicherheits-  
kommission gewählt, die die stra-  
tägische Führung des Zivilschut-  
zes innehat. Der Vizepräsident  
dieser Kommission, Bernhard  
Sauvain, meint auf eine etwas kri-  
tische Frage zum eher minimalen  
Einfluss der Delegierten: «Jeder  
der will, kann Einfluss ausüben.  
Letztendlich entscheidet aber  
die Delegiertenversammlung. Die  
Kommission gibt die strategische  
Ausrichtung vor. Folglich haben  
die Kommissionsmitglieder einen  
direkten Einfluss auf die Gesche-  
nisse.» Bürger und Bürgerinnen  
können über den Delegierten ihre  
Anliegen oder Forderungen ein-  
bringen. An der Delegiertenver-  
sammlung, die zweimal im Jahr  
durchgeführt wird, werden die  
üblichen Traktanden abgehan-



delt, wie z.B. das Budget und An-  
träge von Delegierten. Eine wich-  
tige Vorgabe bei der Gründung  
war, dass die Kosten für den Zivil-  
schutz günstiger werden. Heute  
sind die Ausgaben für den Zivil-  
schutz in allen Gemeinden wes-  
entlich geringer, gegenüber den  
früheren Organisationen.

#### Aufbau des neuen Konzepts

Der von der Delegiertenver-  
sammlung gewählte Komman-  
dant Thomas Schaller, hat vorerst  
die Aufgabe angepackt, den Um-  
bau zu einer verkleinerten, aber  
optimal einsatzfähigen Organisa-  
tion an die Hand zu nehmen.  
Unterstützt wird die Arbeit des zu  
25 Prozent angestellten Komman-  
danten durch den vollamtlichen  
Sekretär Sascha Peter. Ein Stab  
von 270 Zivilschützern wird auf  
allfällige Einsätze bei Katastro-  
phen eintrainiert. Der Umgang  
mit den Gerätschaften, die zur  
Verfügung stehen, ist eine der  
wichtigsten Aufgaben der Sicher-  
heitsleute. Im März – nach einem  
starken Schneefall – wurde z.B. im  
Wald unter erschwerten Bedin-  
gungen mit Motorsägen gearbei-  
tet.

Durch die gemeinsame Rekrui-  
tierung für Militär und Zivil-  
schutz, können heute die jungen  
Leute besser ihren Fähigkeiten  
und Wünschen entsprechend ein-  
geteilt werden, was zur weiteren  
Effizienzsteigerung und Professi-  
onalität führt.

## Feuerwehrorganisation im Weinland

### Modernisierung mit Zweckverbänden

**Jede Gemeinde im Kanton Zürich muss eine Feuerwehr stellen. Im ländlichen Bezirk Andelfingen eine grosse Aufgabe für die kleinen Gemeinden. Eine zu grosse für einen Alleingang: Die Lösung brachten die Feuerwehrzweckverbände und eine regionale Stützpunktfeuerwehr.**

VON UELI MEIER

Schwarze Stoffuniformen, Schlauchwägelchen und Leiternwagen mit hartgummibereiften Holzrädern waren noch in den 80er Jahren ein vertrauter Anblick, wenn die Männer von der Feuerwehr im Weinland zu einer Übung oder gar für den Ernstfall ausrückten. Jeder Feuerwehrmann hatte seinen festen Platz, beim Leiterndienst, an den Schläuchen oder bei der Sanität. Sechs Mannschaftsübungen pro Jahr waren genug, um die einfachen Handgriffe zu erlernen. Nach zwei Stunden war die Übung zu Ende und der gemütliche Teil des Abends konnte beginnen. In den übrigen Bezirken des Kantons und ennet dem Rhein waren derweil die Feuerwehren stark modernisiert worden.

#### 12 Stützpunktfeuerwehren

Doch dann kam auch für die Weinländer Feuerwehr die Moderne. Die Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ) beabsichtigte, über den Kanton verteilt, zwölf Stützpunktfeuerwehren aufzubauen. Sie sollten einer örtlichen Feuerwehr angegliedert sein und von der Gebäudeversicherung finanziert werden. Im Bezirk Andelfingen machten sich die Gemeinden Marthalen, Ossingen und Kleinandelfingen daran, ein Stützpunktkonzept zu erarbeiten. Nachdem der Soverän von Kleinandelfingen 1996 die Zweckverbandsstatuten ablehnte, wurde der Stützpunkt mit den beiden Gemeinden Marthalen und Ossingen eingerichtet. Aufgabe der Stützpunktfeuerwehr ist es, die örtlichen Feuerwehren bei Öl- und Chemieereignissen und bei

grossen Brandereignissen zu unterstützen. Dazu gehören Einsätze bei Verkehrsunfällen, wenn Personen aus verunfallten Fahrzeugen geborgen werden müssen oder Fahrzeuge auf der A4 in Brand geraten. Mit Schaffhausen wurde sogar ein Staatsvertrag abgeschlossen, der die Regeln des Einsatzes in den A4-Tunneln Kohlfirst und Fäsenstaub regelt. Auch mit der Freiwilligen Feuerwehr Jestetten wurden Vereinbarungen für eine gegenseitige Hilfe über die Landesgrenze hinweg getroffen. «Die Chemie zwischen den beiden Feuerwehren stimmt einfach» so Heier Wipf, Kommandant der Feuerwehr Weinland, in der auch die Stützpunktzüge Marthalen und Ossingen integriert sind. Um für ihre Aufgaben gerüstet zu sein, werden die Stützpunktfeuerwehren ständig modernisiert.

#### Konzept 2000

1991 wurden im Kanton Zürich die Feuerwehrrpflicht und die Feuerwehrrersatzpflicht aufgehoben und der Sold wurde auf das Niveau der übrigen Behörden-tätigkeiten angehoben. Das Konzept 2000 der Gebäudeversicherung sah eine umfassende Modernisierung der Feuerwehren vor. Jeder Feuerwehrperson sollte fortan mit Atemschutzgeräten ausgerüstet sein. Es wurde eine kleine schlagkräftige Truppe verlangt, in der jeder Feuerwehrmann und jede Feuerwehrfrau Atemschutz, Leiterndienst, Bedienung der Motorspritze, Öl- und Chemiewehr beherrscht. Die Ausbildung wurde anspruchsvoller, auch interessanter, was sich positiv auf die Motivation auswirkte. Jede/r Angehörige der Feuerwehr erhielt einen Pager und war somit jederzeit und fast überall erreichbar.

Schritt für Schritt schlossen sich alle Gemeinden im Bezirk Andelfingen zu Feuerwehrzweckverbänden zusammen. Kein Zufall ist es, dass von 24 Verbänden im Kanton deren sieben im dünn besiedelten Weinland beheimatet sind.

## Schutz bei Katastrophen

Der Auftrag des Bevölkerungsschutzes ist der Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen bei Katastrophen und in Notlagen sowie im Fall eines bewaffneten Konflikts. Die Schweiz hat mit den verschiedensten Gefährdungen zu rechnen. Während Naturkatastrophen jederzeit eintreten können, besteht auf absehbare Zeit keine Gefährdung durch einen bewaffneten Konflikt.

#### Zusammenarbeit auf allen Stufen

Der Bevölkerungsschutz ist ein Verbundsystem für Führung, Schutz, Rettung und Hilfe. Er stellt die Zusammenarbeit der fünf Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz sicher. Zuständig sind grundsätzlich die Kantone, die den Bevölkerungsschutz in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Regionen nach den jeweiligen Bedürfnissen gestalten. Zusätzlich hat auch der Bund gemäss Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz (BZG) bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

#### Modularer Aufbau

Die Partnerorganisationen bewältigen Ereignisse mit modular aufgebauten Mitteln. Die eingesetzten Mittel werden entsprechend der Art und dem Schweregrad eines Ereignisses verstärkt. Eine zentrale Rolle im Verbundsystem Bevölkerungsschutz spielt das Führungsorgan. Es übernimmt die Koordination und die Führung, wenn mehrere Partnerorganisationen während längerer Zeit im Einsatz stehen.

Anzeige:

**KINESIOLOGIE-KURS**  
in ANDELINGEN

**Touch for Health I**

„Die Kunst des Muskeltestens“

Fr 6.7.2007 19.30 - 22.00  
Sa/Su 7./8.7.2007

Auskunft und Anmeldung  
Eva Maria Würsch  
Kinesiologin KineSuisse  
Tel. 052 316 39 94

atropa

**Schön, mit Ihnen  
zu bauen.**

**LANDOLT**

Holz • Tiefbau, Neu- • Umbau,  
Renovieren • Sanieren, Gross • Klein,  
Landolt + Co. AG, 8451 Kleinandelfingen  
TEL +41 52 306 29 29, [www.landolt-bau.ch](http://www.landolt-bau.ch)

grünwerk

*Gärtnerei  
Regula Bänninger*

1001 Pflanzenspezialitäten  
für Garten, Balkon, Wohnung

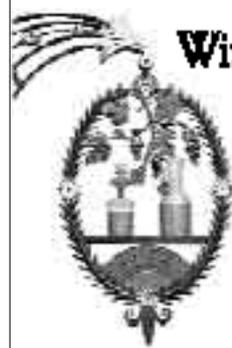


bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

tel. 052/317 42 66, Alte Steinerstrasse 19  
8451 Kleinandelfingen



**Wirtshaus «zum Buck» Rheinau**

- Gemütliche Gaststube
- Schöne Gartenwirtschaft
- Schweizer Küche
- Hausgemachtes Holzofenbrot
- Abwechslungsreiches Tagesmenü
- Menüs für kleinere Gesellschaften
- Apéro für Hochzeiten
- Familienessen

[www.buck-rheinau.ch](http://www.buck-rheinau.ch)  
Montag geschlossen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Familie Rapold, Telefon 052 319 12 68

**Sunnegarte AG**

*Wir säen und unterhalten Ihren Traum*



Georg Stümimann  
052 301 29 39  
[www.sunnegarte.ch](http://www.sunnegarte.ch)

Truttikon / Rheinau

**WYLAND BROCKI**

8457 Humlikon b. Andelfingen  
Tel 052 317 0102 74h

- Antik Brocki
- LP und CD
- Umzüge
- Raumungen
- Entsorgungen

Auf 500 m<sup>2</sup> bieten wir günstige  
Ware an. Ein Besuch lohnt sich  
bestimmt!

Öffnungszeiten  
Mo. - Fr. 11 - 18 Sa. 10 - 16 Uhr

**FINTAN REUTEMANN**

Poststrasse 17  
8462 Rheinau

**ELEKTRO-PLANUNG**

GmbH

Tel.: 052 319 11 44  
Fax: 052 319 31 34  
e-mail: [fr.electroplan@stuewin.ch](mailto:fr.electroplan@stuewin.ch)

Projektiertung von

- Elektro-Installationen
- Solaranlagen
- EW-NS-/MS-Anlagen
- EDV-Netzwerke

*Gluschtige Bio Menus aus der Lindenmühle*

# Mittagsmenu Service

**Seit der Ladenvergrößerung wird in der Lindenmühle über Mittag gekocht. Sie können ein feines biologisches Mittagessen mitnehmen oder es im Laden geniessen. Der abwechslungsreiche Menuplan ist im Voraus erhältlich. Die günstigen Preise und die biologischen Zutaten ermöglichen eine gute, gesunde Mittagsverpflegung.**

VON HELEN TRÜB, ANDELFFINGEN

Die Lindenmühle Köchinnen Bettina Fehr und Ursula Beyeler werden vom Ladenteam und den beiden Lernenden tatkräftig unterstützt. Es wird mit Liebe saisongerecht gekocht.

Bettina Fehr hat in einem kurzen Interview Fragen beantwortet.

**Was steckt hinter der Idee, im Bioladen Mittagessen anzubieten?**

*Das frische Gemüse, alle Zutaten liegen im Bioladen in den Gestellen. Deshalb liegt es fast auf der Hand Essen anzubieten. Die Lindenmühle legt den Schwerpunkt auf biologische Zutaten. Die Menus sind auch vegetarisch erhältlich. Der Menuplan und das Kochen in der Ladenküche regen Kundinnen und Kunden an, Produkte und Ideen auszuprobieren.*

**Wie stellt ihr den Menuplan zusammen?**

*Jede Köchin plant die Menus eigenständig. Es wird auf Abwechslung geachtet, auch im Bezug auf die Wochentage. Das Angebot der Frischwaren spielt natürlich bei der Planung auch eine Rolle, wir kochen saisongerecht.*

**Woher bezieht ihr die Produkte, was sind die Kriterien?**

*Alle unsere Menus werden ausschliesslich mit biologisch produzierten Lebensmitteln zubereitet.*

*Wir beziehen die Lebensmittel, wenn immer möglich, von Lieferanten aus der Umgebung. Saison Gemüse z.B. von Rubuka aus Marthalen, Fleisch von Hans und Wurst in Rheinau oder von Buffoni in Effretikon, Brot und Wähen stammen aus der Bakothek in Stammheim.*

**Wie meistert ihr die Verkaufschwankungen?**

*Die Anzahl der verkauften Menus ist natürlich nicht jeden Tag gleich. Im Grossen und Ganzen hat sich diese Zahl aber gut eingependelt, wir sind zufrieden.*

**Welches Menu läuft am besten?**

*Italienische Gerichte wie Pasta oder Risotto werden gut verkauft. Unsere Gerichte sind einfach aber schmackhaft, das wird allgemein geschätzt.*

**Dein Lieblingsmenu?**

*Ich koche gerne Teigwaren in verschiedenen Varianten.*

**Entdecken Sie unseren lauschigen Gartensitzplatz!**

Flüssiges für alle Geschmäcker, vom Mineralwasser, Kaffee oder Capuccino bis zum erlesenen Fruchtsaft, können Sie auch im lauschigen Garten hinter unserem Haus geniessen. Auf die Sommersaison plant das Lindenmühlenteam das Angebot an Sandwiches und Salaten auszubauen. Möchten Sie Ihr Büroteam mit einer Käseplatte oder einem Zvieri überraschen? Die Lindenmühlköchinnen beraten Sie gerne.



**Preise**

Menü mit Fleisch	Fr. 12.–
Menü ohne Fleisch	Fr. 10.–
Salat, wenn nicht im Menü enthalten	Fr. 2.50

**Das Menu ist jeweils ab 11.45 Uhr abholbereit!**

**Lindenmühlerezept: Die italienische Salatsauce**

Immer wieder werden unsere Köchinnen auf ihre Salatsauce angesprochen. Hier ist ihr Rezept:

- Einige Spritzer Tamari Sojasauce als Würzstoff
- Apfelessig von Biofarm
- Olivenöl, kaltgepresst
- nach Wunsch Salatkräuter

Alles gut vermischen und über den frisch gewaschenen Salat giessen.

**Neue Kochbücher**

**Risotto: 30 köstliche vegetarische Rezepte aus der italienischen Küche,** von U. Ferrigno et a.; Verlag Hädecke

**Rohe Lust: Vital und schön mit Rohkost,** von Marysia Morkowska, Armin Zogbaum; Verlag FONA

**Tofu: Der Verwandlungskünstler,** von Jeannette Engel; Verlag FONA

Lindenmühle Naturprodukte

**Lindenmühle  
Naturprodukte**  
8450 Andelfingen  
Landstrasse 39  
Tel. 052 317 29 33  
Fax 052 317 21 59

**Beachten Sie unsere neuen verlängerten Öffnungszeiten!**

Montag–Freitag:	8.00–13.00	14.30–18.30
Samstag:	8.00–13.00	

Wir liefern Ihren Einkauf auf Wunsch nach Hause. Mindestbestellwert Fr. 100.–. Im Umkreis von 5 km gratis, sonst Fr. 10.–.

## Schulfusionen

# Ein Pionierwerk!

**Es ist beim zweiten Anlauf gelungen! Im November 2002 wurde der Entscheid gefällt, die Schulen – 3 Primar- und 1 Oberstufe – im Stammertal zu einer Kreisschule zusammenzulegen. Schon ca. 10 Jahre zuvor wollten Ober- und Unterstammheim die Primarschulen fusionieren. Doch die Gemeindeversammlung in Unterstammheim lehnte damals den Zusammenschluss ab. Die Befürchtung bestand auch dieses Mal in der Vorbereitungsgruppe, die ganze Aufbauarbeit könnte am Schluss abgelehnt werden. Dieses Mal klappte es aber, alle entschieden sich für die Neuorganisation.**

VON MARGRIT WÄLTI

Ausgegangen ist die Offensive von den damaligen Schulpräsidenten im Hinblick auf die Umsetzung des neuen Schulgesetzes und die Einführung von Schulleitungen. Nach einer Machbarkeitsstudie übernahm der damalige Finanzchef der Oberstufe, Hans Zulliger, bald die Leitung der Projektstu-

dien. Lehrkräfte und Schulpflegermitglieder berieten bereits in dieser frühen Phase des Projektes in einem Seminar die Fragen und Anforderungen an eine Fusion. Im Rahmen dieser ersten Zusammenkunft wurde das heutige Organigramm im Prinzip durch die Lehrkräfte unter Mithilfe der Schulpflegermitglieder erstellt, so, wie sie sich eine künftige Zusammenarbeit der vier Schulgemeinden vorstellten. Die ganze Vorbereitungszeit bis zum Beschluss des Regierungsrates dauerte 2 ½ Jahre (Gemeindeordnung).

### Eine starke Schule

Auslöser für das Projekt waren also nicht mögliche Einsparungen, sondern die grössere kritische Masse v.a. im Bereich der Finanzen und die Organisation einer starken Schule, die ihre Arbeit unter den sich veränderten Bedingungen des schon damals absehbaren Volksschulgesetzes optimal ausführen wollte. Eine Einheitsgemeinde – Gemeinde und Schule in einer Organisation – schlos-



Hans Zulliger. FOTO: ERNST WÄLTI

sen die Stammheimer zum Vornherein aus. Hans Zulliger ist der Meinung – und da ist er nicht allein – dass die Schule, vor allem in kleineren Gemeinden dadurch eher verliert. Er meint dazu: «Wir haben eine Verpflichtung unserem Nachwuchs gegenüber; dies ist unsere Zukunft. Daher wollen wir eine starke und unabhängige Schule.»

### Elan und Tempo

24 Schulpfleger und -pflegerinnen und ca. 60 Lehrkräfte setzten sich voller Elan an die Arbeit. In Gruppenarbeiten wurden die Fragen und Anforderungen, aber auch Schwierigkeiten aufgelistet. In Zusammenarbeit wurden die neue Organisation, Organigramm, Abläufe, usw. erstellt und so kam man von der Idee zur Projektgestaltung. Hans Zulliger wurde gebeten, die Leitung zu übernehmen. Die Bildungsdirektion staunte über das Tempo, das die Stammheimer anschlugen und vor allem begrüsst sie die Vorgehensweise, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen voll mit einzubeziehen. Die kantonale Verwaltung hat den Fusionswilligen gute Unterstützung geleistet, besonders im Zusammenhang mit Wilen ZH, das politisch zu Oberstammheim gehört, hingegen mit Oberneunforn die schulische Zusammenarbeit pflegte. Ein bestehender Vertrag musste gekündigt und die neuen Gegebenheiten berücksichtigt werden.

Anzeige:



## Neu: Panasonic mit 100 Hz Für noch bessere Bilder z. B.: TX-32LXD70F

- HD-Ready
- 2 HDMI-Anschlüsse
- 100 Hz
- DVB-T-Empfänger
- Kontrast 8000:1
- 82-cm-Grossbild

**oder mit Sauters Comfort-Service-Paket und bis zu 6 Jahren Garantie**

**Sauter AG**

Marktplatz  
Untersfeld 22  
Vordamm 74  
Zentralfonno 0765

81-90 Andelfingen Tel. 052 817 2472  
8200 Schaffhausen Tel. 052 834 04 04  
8200 Schaffhausen Tel. 052 834 04 15  
8212 Neuhausen a. Rhod. Tel. 052 876 68 88  
E-mail: info@sauterag.ch

**Information ist wichtig**

Während den Projektarbeiten wurden einige Abende eingesetzt für die Information der Behörden und der Bevölkerung. Hans Zulliger fand es sehr interessant, vier Unternehmen, d.h. Schulen, zusammenzulegen und freut sich jetzt natürlich, dass dies so gut gelungen ist. Die Schulleitungen wurden auch gleich zusammen mit der Neuordnung eingeführt. Die Schulleiterin für die Primarschule hat drei Schulhäuser zu betreuen und gibt noch in jedem 2 Stunden Schule. Für die Sekundarschule ist ein Schulleiter im Amt. Bei den Schulpflegewahlen wurde Hans Zulliger in einem Wahlkampf als neuer Schulpräsident gewählt. Er ist bereits von verschiedenen Schulen in der Schweiz als «Wanderprediger» angefragt worden, um über die Projektarbeit und die gemachten Erfahrungen zu berichten.

**Was ist eine Einheitsgemeinde?**

In einer Einheitsgemeinde werden die Schulgemeinde und die Politische Gemeinde vereint. Die Schulpflege wird von einem Teil der Verwaltungsaufgaben entlastet. Es wird keine separate Rechnungsablage für die Schulgemeinde geführt und die Gemeindeversammlung muss nicht mehr zwei Budgets und zwei Steuerfüsse genehmigen. Die rechtliche Stellung der Schulpflege ist die einer Kommission mit selbständiger Verwaltungsbefugnis.

Ein Gemeinderatsmitglied wird von Amtes wegen Mitglied der Schulbehörde und gewährleistet die Koordination und gegenseitige Information beider Gremien. Eine andere Variante ist die, dass der Schulpräsident/die Schulpräsidentin zugleich auch als Gemeinderatsmitglied amtiert. Die Kompetenzen der Stimmberechtigten werden durch eine Zusammenlegung der beiden Güter nicht eingeschränkt.



**Naturfarben-Malergeschäft**  
**Elisabeth Manz**

052 318 1238  
 079 674 7978

**Pflanzenfarbe inkl. Schneeden Fr. 85.-**



**Coiffeur El Benna**  
 8469 Waltalingen  
 Neunfornenstr.  
 Tel. 052 745 25 06

• BV via Anordnungen  
 mit dem Auto ca. 20 Min.

Haben Sie sich auch schon Gedanken gemacht, Ihrem Haar und Ihrer Kopfhaut zuleibe, die Haare mit absolut chemiefreien Pflanzenfarben färben zu lassen? Probieren Sie es doch einfach aus! Lassen Sie sich überraschen, wie natürlich und glänzend Ihre Haare aussehen. Wir beraten Sie gerne.

Anzeige:

**Schneeberg Drogerie**

Waldlandstrasse 8, 8461 Kleinandelfingen  
 Tel 052 317 58 18 Fax 052 317 37 83

Intensivpflege rund um die Uhr –  
**Tages- und Nachtercreme**



**Louis Widmer**

Wirkliche Geschenk zu jeder Tages- oder Nachtercreme  
 Größe 1 Duzergel 60 ml und  
 1 Essigölöl 60 ml im Wert von Fr. 9.-

**Gutscheine**  
 Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie beim nächsten Einkauf bis Ende Juni 2007  
**10% Rabatt**

**Computerkurse & Lehrmittel für PC und Mac**



**Mac Support**

Wenn Ihr Mac nicht mehr so will wie Sie, dann rufen Sie mich an. Ich berate Sie und komme auch zu Ihnen nach Hause. Ich biete interessante Lehrmittel und Computer-Kurse in der Region.

[www.computerschuledecheen.ch](http://www.computerschuledecheen.ch)  
 buseh.dieter@mac.com (052 / 689 18 32)  
 Installationen, Kurse, Lehrmittel

**Holzspielschöpfli**



Erich und Hildegard Ritzmann  
 Oberdorfstrasse 18  
 8416 Fläsch  
 Tel. 052-318 17 88

[www.holzspielschoepfli.ch](http://www.holzspielschoepfli.ch)

Holzspielwaren, Holzpuzzles, Kappis, Cuboro, Haba-Produkte, Mobiles, Lernspiele, Kessel, Puppenstuben, Ställe, Tiere, Traktoren, Kugelbahnen, Kinderbüchel und vieles mehr!

# Gen Au Rheinau

Saatschutz  
für die Welt von morgen

**Wir suchen AusstellerInnen und denken dabei an Bäuerinnen und Bauern, die in Garten, Feld und Wald Gemüse, Obst, Kräuter, Honig, usw. ziehen und/oder diese in Haus und Hof zu Säften, Ölen, Konfitüren, Broten, usw. veredeln.**

Haben Sie etwas zu zeigen und zu degustieren und wollen eine breite Öffentlichkeit an den Wundern teilnehmen lassen? Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Die ganze Infrastruktur wird zur Verfügung gestellt: Stand, Beitrag an die Degustationsprodukte.

Produktionsstandard ist IP oder Bio. Die Region umfasst das Zürcher und Thurgauer Weinland, das Rafzerfeld, den nördlicher Teil des Bezirks Winterthur, den Landkreis Waldshut und den Kanton Schaffhausen.

**Interessiert? Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf:**

Ueli Müller  
Im Gütli, 8465 Rudolfsingen  
078 751 50 66  
mueller.gachnang@bluewin.ch



**Verschiedenfarbige Maiskolben.**

Der nächste Trompetenstoss von Gen Au Rheinau:

## 1001 Gemüse & Co.

in Zusammenarbeit mit

- Pro Specie Rara
- Sativa Rheinau AG
- Schaffhauser Bauernverband
- Slow Food Schweiz
- Staatskellerei ZH, Caves Mövenpick SA
- Stiftung PanEco, Berg a. I.
- Stoll Vita Stiftung, Waldshut
- Verein Bio Zürich und Schaffhausen
- Zürcher Bauernverband

**Ein internationales Fest der regionalen Vielfalt am 8./9. September 2007 auf dem Klosterplatz und Umgebung in Rhein-au**

Vielfalt ist ein Merkmal regionaler Landwirtschaft und regionaler Entwicklung. Vielfalt in Produktion und Verarbeitung ist das Gegenteil von gentechnischer Monokultur, Pflanzen- und Tierpatentierung und unspezifischem Einheitsbrei. Gen Au Rheinau veranstaltet deshalb mit Partnern am 8./9. September 2007 ein Fest für die Vielfalt.

Besuchen Sie uns auf dem Klosterplatz in Rheinau. Es werden viele Stände aufgebaut sein, an denen Sie nach Herzenslust regionale Spezialitäten degustieren und diskutieren können.

### Grundidee

- Die wunderbare Vielfalt natürlicher Lebensmittel aus der Region rechts und links des Rheins feiern
- Bauern, Bäuerinnen und KonsumentInnen zusammen bringen, Verständnis und Wertschätzung fördern
- Seltene Sorten und Arten vorstellen
- Gemeinsamkeiten betonen (Bio- und IP-Landwirtschaft)
- Die Sinne ansprechen (riechen, schmecken, sehen, berühren, hören)
- Futter für Geist, Seele und Körper anbieten
- Grenzüberschreitendes Miteinander zelebrieren – von Winterthur bis Waldshut, von Weiach bis Wutach

### Programmpunkte

Klosterplatz:

- Wir streben rund 50 Stände mit Lebensmitteln aus den beteiligten Regionen an. Die Bäuerinnen und Bauern präsentieren die ganze Vielfalt ihrer Sorten, Arten und Verarbeitung. Mit dem Erwerb eines «Degustationsbündels» können Besuchende nach Herzenslust probieren und degustieren.
- Einzelne Verkaufsstände bieten zusätzlich Essen und Trinken an.
- Spezialstände mit Gemüseschnitzern.
- Am Abend Fest mit Bands aus Deutschland und der Schweiz.

Felder:

- Besichtigungen von und Führungen zu verschiedenen Kulturen auf den Feldern der Stiftung Fintan und des Saatgutzüchters Sativa.

Kaisersaal und Esssaal:

- Degustations-Restaurants mit Spezialitäten aus besonderen Sorten, zusammengestellt von Spitzenköchen.

**Sepp Holzer der bekannte «Agrarrebell» und Permakulturspezialist aus Österreich kommt nach Rheinau!**

Klostertscheune, Begleitprogramm, Samstag ab 13.00 Uhr Referate:

- Sepp Holzer stellt seine Permakultur vor
  - Florianne Koechlin spricht über die Geheimnisse der Pflanzen
  - Felix Prinz von Löwenstein spricht über die Ökonomie der Vielfalt
  - Anita Idel stellt Tiervariationen vor
  - Martin Ott stellt die Vielfalt von Gemüsesorten vor
- Die Referate werden über den Tag gestaffelt und dauern je 30 Min.



**Rotweiss gestreifte Rande.** FOTOS: ZVG

Wir suchen noch **ProduzentInnen** (siehe Kasten).

Wir suchen noch Sponsoren und HelferInnen!

Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie uns mit einem Sponsorenbeitrag unterstützen wollen. Bitte melden Sie sich, wenn Sie am Fest mithelfen wollen.

Adresse:  
Gen Au Rheinau  
Klosterplatz, 8462 Rheinau  
052 304 91 27  
gen-au.rheinau@fintan.ch

oder  
Peter S. Weiller  
Steig 1, 8465 Rudolfsingen  
052 319 15 00  
peter@weiller.ch

la columna

VON MARTINA STRAUB

## Gemeinde Stammertal

Nein, die gibt es noch nicht, doch am Wapen soll es nicht liegen. Was würde sich eigentlich im Alltag der GuntWaltalinger, der Unterstammer und der Oberstammer ändern, wenn die drei Gemeinden fusionierten?



**Gemeinde Stammertal?  
Ein Wappenvorschlag.**

ILLUSTRATION: WERNER STRAUB

**Wurzeln:** Durch einen politischen Zusammenschluss würde sich am Namen des Dorfes und somit an der Herkunft nichts ändern. Ich würde auf die Frage «Woher kommst du?» noch stets mit «aus Oberstammheim» antworten. Wenn's dann jemand genau wissen will, kann er immer noch nachfragen. Viel wahrscheinlicher ist jedoch, dass weder Oberstammheim noch Stammertal dem Gegenüber ein Begriff ist und so oder so ausgewichen werden muss auf «aus Zürich» oder «aus der Schweiz».

**Kirche bleibt im Dorf:** Durch einen politischen Zusammenschluss würde kein Dorf seine Identität verlieren. Die Brunnen, die Kirchen, die Kapellen und Schlösser würden schön in den Dörfern bleiben und mit ihnen auch einige andere Eigenheiten.

**Verwaltung:** Hier wäre die Veränderung wohl am grössten, denn es bräuchte nicht mehr drei Gemeindehäuser, sondern nur noch eines. Doch vielleicht ist die Vorstellung des Ganges ins Gemeindehaus eher altmodisch und in Zukunft gilt E-Governance für alles: Wohnsitzbestätigung drucken, Abstimmen, Steuererklärung einreichen... alles via Internet, papier- und bürolos. Der Internetauftritt der drei Gemeinden ist bereits unter [www.stammertal.ch](http://www.stammertal.ch) synchronisiert.

**Zweckverbände:** Eigentlich ist das System der Zweckverbände im Stammertal bereits so gut etabliert, dass wir heute in vielen Dingen als «Stammertal» zusammengefasst werden und nicht eine Damenriege für jedes einzelne Dorf haben. In diesem Zusammenhang entstand auch das fiktive Wapen, um die Zusammengehörigkeit im Verein über die politischen Grenzen herauszustreichen.

Somit habe ich das Gefühl, dass sich bei einer Gemeindefusion für den Alltag im Tal nicht sehr viel ändern würde. Ob es dann bei der Steuerrechnung oder bei anderen finanziellen Fragen anders aussehen würde, kann ich noch nicht beurteilen. Das Wapen beweist zumindest, dass Lösungen möglich sind.

# Jugendliche sind einfach und schwierig.

Das gehört zur Persönlichkeit!

Die Integrierte Tagesschule Winterthur ist eine Oberstufenschule für die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit des Jugendlichen.

Wir legen speziellen Wert auf:

- Individuelles Lernen in Kleinklassen
- Ziel- und lösungsorientiertes Arbeiten
- Musisch-kreative Förderung
- Erziehungspartnerschaft Eltern-Schule
- Aufgabenbetreuung

Integrierte Tagesschule Winterthur

itw

mit staatlicher Anerkennung

052 212 29 60, [info@itw-oberstufe.ch](mailto:info@itw-oberstufe.ch), [www.itw-oberstufe.ch](http://www.itw-oberstufe.ch)



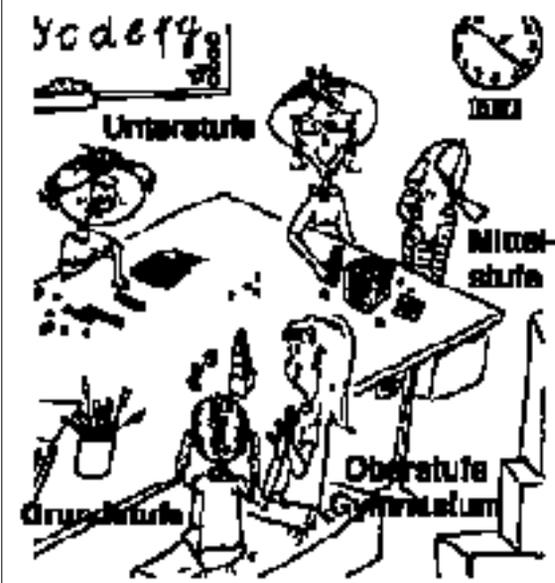
Pflanzen für  
schöne Gärten

## Alles für einen traumhaften Garten

- Riesiges Pflanzensortiment
- Trendige Floristik
- Elegante Gefässe
- Praktische Werkzeuge
- Modische Accessoires
- Fachkundige Beratung
- und... und... und...

**Hauenstein  
Ratz**  
GARTEN-CENTER

Ratz · Imstlerwäg 2, beim Kessel · Schaugarten  
Tel. 044 879 11 60 · Fax 044 879 11 69  
[www.hauenstein-razz.ch](http://www.hauenstein-razz.ch)



**neu: Waldspielgruppe ab Aug. 07**

**Privatschule Morgentau**  
Wintthur, Tel. 052 / 213 45 54  
[www.privatschule-wintthur.ch](http://www.privatschule-wintthur.ch)

- Für alle, bis 10. Schuljahr, nach kant. Lehrplan
- Individueller Unterricht in Kleingruppen
- Bilingualer Sprachunterricht (D, F/Engl. Chinesisch)
- Altersgemächte Begabungsförderung
- Biol. Litztageläch (auch veg.), Aufgaben-Haftung

**Gönnen Sie Ihrem Kind familiäre, fröhliches Lernen!**

[redaktion@andereseite.ch](mailto:redaktion@andereseite.ch)

die andere seite sucht:

Layouter/in

**STEGEMANN**  
dipl. Malermeister  
8450 Andelfingen

**MALER 125**  
JAHRE

FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ  
TEL. 052/317 18 38



**Keller Pellets**  
die grüne Wärme

- Aus der Region, für die Region.
- Heizen mit reinem Gewissen.
- Wirtschaftliche Vorteile überzeugen.

Keller Pellets sind das wirtschaftliche und ökologische Lösung für Holzheizen. Weitere Informationen unter [www.kellerpellets.ch](http://www.kellerpellets.ch)



Kernell Keller AG  
Miguel Hubel - und Partner  
Ulrichweg 10  
8470 Unterzollikon  
Tel. 052 744 01 10  
Tel. 052 744 01 12  
[info@kellerpellets.ch](mailto:info@kellerpellets.ch)  
[www.kellerpellets.ch](http://www.kellerpellets.ch)



## Vom Biberbaum zum Storchenschnabel

Auf den Exkursionen des UBZ NeulandWeinland erleben Sie die Natur vor Ihrer Haustüre hautnah!

- 8.8.07: Waldgeschichten - Ein Kindermachmittag im Wald
- 15.7.07: Brennnessel und Storchenschnabel
- 8.8.07: Auf den Spuren des Bibers - Erlebnisstag für Familien

Weitere Kurse und Exkursionen für Kinder, Familien und Erwachsene finden Sie im aktuellen Jahresprogramm. Anlässe für Schulklassen und private Gruppen auf Anfrage.

**Bestellen Sie das vollständige Jahresprogramm 2007!**

Weitere Informationen unter:



UBZ NeulandWeinland, Stiftung PanEco  
Chilenweg 5, 8416 Berg am Irchel  
Tel. 052 318 23 21, [Info@neulandweinland.ch](mailto:Info@neulandweinland.ch)  
[www.neulandweinland.ch](http://www.neulandweinland.ch), [www.paneco.ch](http://www.paneco.ch)

Umweltbildungszentrum  
**NeulandWeinland**

*Ungelöste Frage*

# Augenwischerei in der Atommüllfrage

**KLAR! Schweiz stellt fest, dass der Konzeptentwurf zum «Sachplan Geologische Tiefenlager», so gut er ursprünglich auch gemeint war, zu viele gravierende Mängel aufweist, um als verbindliche Richtschnur im Entsorgungsprozess für atomaren Müll zu dienen. Mit dem Aushebeln der demokratischen Mitbestimmungsmöglichkeit für die Betroffenen, fehlt dem Entscheidungsprozess die rechtsstaatliche Legitimation. Lesen Sie im Folgenden eine Kurzfassung unserer Stellungnahme, die wir im April ans Bundesamt für Energie eingereicht haben.**

VON JEAN-JACQUES FASNACHT UND KÄTHI FURRER, CO-PRÄSIDIUM KLAR! SCHWEIZ

**Fehlende Sicherheit**

Ungelöst und ungeklärt sind nach wie vor zentrale Sicherheitsprobleme. Diese die Sicherheit eines Atommülllagers nachhaltig gefährdenden Mängel wurden von den verschiedenen Fachgremien benannt und weitere Forschungsarbeiten dazu verlangt. Es ist inakzeptabel, dass die Planung für einen Atommüllstandort nun derart intensiv vorangetrieben wird, ohne dass die ungelösten Sicherheitslücken geschlossen sind.

«Bei der Endlagerung ist der Schutz so zu gewähren, dass die Nutzung von Bodenschätzen nicht unnötig eingeschränkt wird», heisst es unter anderem in den Schutzzielbestimmungen des neuen Kernenergiegesetzes. Wasservorkommen werden zweifelsohne in den sich anbahnenden dramatischen Klimaveränderungen zu einem lebensnotwendigen Bodenschatz. Bekanntlich ist die Schweiz das Wasserschloss Europas und nahe bei Benken ruhen riesige Wasservorkommen für die Stadt Winterthur.

**Fehlende nachvollziehbare Kriterien**

Wiederum umgeht der vorliegende Sachplan die klare Benennung von Sicherheitskriterien, wie sie

zum Beispiel in Deutschland gelten. Das Fehlen von quantitativ definierten Ausschlusskriterien und die fehlende Benennung von Mindestanforderungen an einen potentiellen Standort führen dazu, dass auf den laufenden Evaluationsprozess von aussen auf Grund politischer und wirtschaftlicher Begehrlichkeiten Druck ausgeübt werden kann. Wie es der neue Nagra-Chef Ernst demonstriert, der unlängst in den Medien einen Atommüll-Lagerstandort bereits für 2015 fordert!

**Fehlender Abklärungsstandard**

Um ein wissenschaftlich sauberes und faires Auswahlverfahren überhaupt zu gewährleisten, braucht es für die in Frage kommenden Standorte gleichwertige Abklärungen. Die Gleichwertigkeit der wissenschaftlichen und geologischen Untersuchungen fehlt im Konzept für den Sachplan vollständig. *KLAR! Schweiz* fordert, dass mindestens zwei weitere Standorte mit dem gleichen Untersuchungsaufwand wie in Benken erforscht werden.

**Fehlende Transparenz**

Im Sachplan fehlt eine klare Regelung betreffend der Verteilung der einzelnen Abfallkategorien auf die/das Lager. Das ist äusserst stossend, zumal der Öffentlichkeit gegenüber immer wieder versichert wurde, dass es im Weinland keine Vermischung von schwach- und mittelaktiven Abfällen (SMA) und hochaktiven Abfällen (HAA) in einem Lager geben wird. Dies würde nämlich ein ganz anderes Lagerkonzept erfordern. Gleichzeitig erinnert *KLAR! Schweiz* an die öffentlichen Aussagen der Verantwortlichen des Bundesamts für Energie, dass der Entsorgungsnachweis im Zürcher Weinland einzig und allein für den atomaren Abfall der bestehenden AKW erbracht und berechnet sei! Die Aufgaben- und Kompetenzverteilung im Rahmen des Sachplans ist unklar.

Nach wie vor wird der Nagra ein unverhältnismässig grosser Einfluss zugestanden. Um hier ein nach wissenschaftlichen Regeln übliches Gleichgewicht zu schaffen, braucht es unbedingt ein neutrales Forschungsteam!

**Fehlende sozioökonomische Kriterien**

Ein Atommülllager in einer der dichtest besiedelten Region Europas hat ohne Zweifel negative sozioökonomische Auswirkungen zur Folge. In gleicher Weise wie bei den Sicherheitskriterien fehlen im Konzept zum Sachplan klar definierte, nachvollziehbare Ausschlusskriterien. Es kann nicht sein, dass ein von der Nagra finanziertes Meinungsumfrage-Institut eine Bewertung der sozioökonomischen Situation vornimmt und entsprechende Ergebnisse dann ohne wissenschaftliche Unabhängigkeit kommuniziert.

**Fehlende Legitimation**

Das eingeleitete Sachplanverfahren krankt am Umstand, dass die demokratische Mitbestimmungsmöglichkeit der direkt Betroffenen ausgehebelt wird. So fehlt ihm in jedem Falle die unumgängliche demokratische Legitimation. Erschwerend ist, dass die im gleichen Masse betroffenen deutschen Nachbarn ebenfalls keine Mitbestimmungsmöglichkeit haben. Durch die klar ablehnende Haltung der Stadtregierungen von Winterthur und Schaffhausen, des Kantons Schaffhausen und der deutschen Nachbarschaft sowie durch die kritische Haltung des Kantons Zürich fehlt es eindeutig an der geforderten Akzeptanz für ein Atommülllager

**Veranstaltungshinweis:**

Dienstag, 22. Mai 2007 im Kaisersaal des Gasthauses am Klosterplatz Rheinau  
19.15 Uhr: Jahresversammlung *KLAR! Schweiz*  
20.15 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Energiefachmann Heini Glauser zum Thema «Genügend Strom – ohne AKW»

Benken. Die Übung Benken ist mangels Akzeptanz unverzüglich abzubrechen!

**Fehlendes Vertrauen**

Die Forderung der Atomwirtschaft nach neuen AKW legt den Verdacht nahe, dass ein Atommülllager nun so rasch als möglich erzwungen werden soll. Mit Befremden konstatiert die Öffentlichkeit, dass das Bundesamt für Energie und die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) Kollektivmitglied der massgeblichen Atomlobbyorganisation «Nuklearforum» sind und damit die unumgängliche Unbefangenheit in Frage gestellt ist.

Abschliessend ist *KLAR! Schweiz* sehr enttäuscht darüber, wie mit all den Einwendungen im Vernehmlassungsverfahren zum so genannten «Entsorgungsnachweis» umgegangen wurde. Ausser eines summarischen Berichts ergaben sich keine weiteren fassbaren Resultate bezüglich der unzähligen Einsprachen. Es ist zu hoffen, dass das aktuelle Vernehmlassungsverfahren nicht bloss eine Alibiübung ist! Wir erwarten gespannt Antwort des Bundesamts für Energie.

Den vollumfänglichen Text finden Sie auf unserer Homepage: [www.klar-schweiz.com](http://www.klar-schweiz.com)



## Herzlichen Dank, Käthi!

Während acht Jahren hat Käthi Furrer im Zürcher Rathaus neben drei Bürgerlichen die andere Seite des Weinlandes vertreten und damit den sozialen und ökologischen Anliegen jener Bevölkerungskreise eine Stimme verliehen, welche mit den bürgerlichen Parolen nur wenig anfangen können.

Sie hat diese Positionen stets mit Nachdruck aber in konzilianter Art und Weise vertreten und wurde von den anderen Parlamentsmitgliedern als seriöse und glaubwürdige Politikerin geschätzt.

Nach acht Jahren hat sich Käthi nun entschieden, zu Gunsten ihrer neuen Tätigkeit als Schulleiterin in Dachsen, politisch etwas kürzer zu treten und den Platz im Zürcher Parlament ihrem Nachfolger zu überlassen. Dies bedeutet zweifelsohne einen Verlust für den Kantonsrat, der damit eine kompetente und profilierte Persönlichkeit verliert.

Mit dem untenstehenden Artikel zur Volksinitiative «Chancen für Kinder» verabschiedet sich Käthi Furrer als engagierte Kantonsrätin von unseren Leserinnen und Lesern. Wir werden aber auch in Zukunft von ihr hören: Als Co-Präsidentin von «Klar Schweiz!» im Kampf gegen das Atomloch in Benken, als umsichtige Schulleiterin der Primarschule Dachsen oder ganz einfach als überzeugtes Mitglied der Weinländer SP wird Käthi Furrer auch in Zukunft aktiv sein und bleiben!

Herzlichen Dank, Käthi, für deinen Einsatz zu Gunsten unserer Sache!  
*Roly Brunner*



## Wir gratulieren Markus Späth

Die SP des Bezirks Andelfingen gratuliert ihrem neu gewählten Kantonsrat Markus Späth, Feuerthalen, herzlich zu seiner Wahl. Wir wünschen ihm viel Erfolg und Befriedigung in seinem neuen Amt und sind überzeugt, dass er bei der nächsten Wahl in vier Jahren an die Popularität seiner Vorgängerin anknüpfen und damit einen Teil des diesjährigen Stimmenrückgangs wieder wettmachen kann.



*Nein zur 5. IV-Revision*

# Keine Mogelpackung

**Die Bundesverfassung verbietet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen, das Behindertengleichstellungsgesetz regelt ihre volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Doch Politik und Wirtschaft beschränken und erschweren die Lebensmöglichkeiten Behinderter.**

VON ROLY BRUNNER/SPS

**Nein zum 300 Mio.-Sozialabbau auf Kosten der Behinderten**

- Nein zur Streichung der laufenden Zusatzrenten für Ehegatten: Sie führt zu einer 30-prozentigen Reduktion des Renteneinkommens für Ehepaare.
- Nein zur Streichung des Rentenzuschlags für junge Behinderte («Karrierezuschlag»): Mit diesem Abbau sollen Renten für Personen, die vor dem 45. Altersjahr behindert werden, gekürzt werden.
- Nein zur Kürzung des Kinderzuschlags auf den Taggeldern: Das Kindertaggeld soll von 18 auf 6 Franken gekürzt werden.
- Nein zur Verschiebung der medizinischen Kosten zu den Krankenkassen: Medizinische Massnahmen für Personen ab 20 sollen nicht mehr von der Invalidenversicherung übernommen werden. Behinderte müssen neu rund 5 Millionen Franken an Selbstbe-

halten und Franchisen selber übernehmen.

**Nein zur willkürlichen Rentenverweigerung**

- Die 5. IV-Revision will die Neurenten um 30 Prozent kürzen.
- 2004 bis 2006 sind durch eine willkürliche Verschärfung der Rentenzusprache fast 30 Prozent Reduktion an Neurenten (gegenüber 2003) erzwungen worden. Erstmals sind mehr IV-Abgänge als IV-Zugänge registriert worden.
- Der Invaliditätsbegriff soll verschärft werden. Für den Anspruch auf eine Rente der Invalidenversicherung müssen die Erwerbsunfähigkeit und die gesundheitliche Beeinträchtigung ausschliesslich in einem direkten und ursächlichen Zusammenhang, dem Kausalzusammenhang stehen.

- Der Zumutbarkeitsbegriff wird verschärft: entscheidend ist, was einer Person zugemutet werden kann, um die Erwerbsunfähigkeit zu überwinden, das heisst, wieder arbeiten zu können – und diese objektive Zumutbarkeit sollen die Regionalen Ärztlichen Dienste der IV alleine festlegen
- Die Mindestbeitragsdauer für den Rentenanspruch soll von einem auf drei Jahre erhöht werden.
- Es reicht nicht, die Zugangskriterien zur Invalidenversicherung durch eine restriktivere Auslegung des Invaliditätsbegriffs und der Zumutbarkeit massiv zu erhöhen, ohne andererseits griffige Alternativen anzubieten.

*Fortsetzung rechts*

**SP**lich

SP

*Fortsetzung IV-Revision*

**Nein zur fehlenden Verpflichtung der Arbeitgeber**

- Die 5. IV-Revision verpflichtet Wirtschaft und Verwaltung nicht, Arbeitsplätze für leistungsbeeinträchtigte Personen zu erhalten oder zu schaffen.
- Die Arbeitgeber sind durch Betriebsschliessungen, Entlassungen und extensive Arbeitshetze wesentlich verantwortlich für die Zunahme von IV-Neurenten.
- Menschen mit einer Behinderung können nur dann in den Arbeitsmarkt integriert werden, wenn die Wirtschaft und die Ver-

waltung in die Pflicht und die Verantwortung genommen werden.

- Ohne die Verpflichtung der Arbeitgeber oder die Einführung sinnvoller Anreize wird Integration zur Farce.

**Nein zu einer Kostenverlagerung zu Kantonen und Gemeinden**

- Bereits leben rund 30 Prozent der Rentenbezügerinnen und -bezüger nur dank Ergänzungsleistungen nicht unter der Armutsgrenze. Kantone und Gemeinden tragen diese zusätzlichen Kosten.
- Die massive Erschwerung des Rentenzugangs führt zu einem steigenden Bedarf an Sozialhilfe-

leistungen. Die Gemeinden werden diese steigenden Sozialhilfekosten tragen müssen.

- Kantone und Gemeinden sollen die durch die Sparmassnahmen der 5. IV-Revision ausgelöste Kostenverlagerung übernehmen.

**Nein zu einer Revision ohne Zusatzfinanzierung der IV**

- Die seit Jahren fällige Sanierung der IV-Finzen wurde von der 5. IV-Revision getrennt und auf die lange Bank geschoben. Über die nun erst unter Druck der erfolgreichen Referendums-Sammlung wieder ins Gespräch gekommene Mehrwertsteuer-Erhöhung

*Volksabstimmung vom 17. Juni*

# Ja zu «Chancen für Kinder»

VON KÄTHI FURRER, DACHSEN, MITGLIED DES UNTERSTÜTZUNGSKOMITEES

Im Kanton Zürich sind über 20 000 Kinder von Armut betroffen. Gegen Aussen ist Armut oft nicht erkennbar, innerhalb der Familie hingegen ist sie eine massive Belastung. Gerade Kinder leiden darunter und können in ihrer Entwicklung behindert werden. Die Initiative «Chancen für Kinder» fordert Ergänzungsleistungen für arme Familien. Damit kann die Armutsspirale durchbrochen werden und es gibt mehr Chancengleichheit. Die Ergänzungsleistungen sind kein Giesskannenprinzip und werden nur dort eingesetzt, wo es nötig ist. Dieses System hat sich zur Bekämpfung der Altersarmut bereits wirksam bewährt. Mit einem Ja am 17. Juni ermöglichen wir armen Kindern einen guten Start ins Leben.

Das Gefühl, ausgeschlossen zu sein, tut weh. Wer sich an seine eigene Kindheit erinnert, weiss, wie schmerzhaft solche Erfahrungen sind. Wenn Kinder über längere Zeit vom sozialen Leben ausgeschlossen sind, schadet dies ihre Entwicklung nachweislich. Dauernde Geldsorgen führen zudem oft zu familiären Spannungen, unter denen die Kinder leiden. Als Primarlehrerin mit Schulkindern aus allen sozialen Schichten habe

ich im Laufe der Jahre viele traurige Beispiele solcher Nöte aus nächster Nähe beobachtet. Ich bin überzeugt: Ergänzungsleistungen ermöglichen armen Kindern ein Aufwachsen in finanziellen Verhältnissen, die ihre Entwicklung nicht beeinträchtigen.

**Kein Giesskannenprinzip**

Das bewährte Modell für AHV- und IV-Berechtigte soll auch für Familien gelten, deren Kinder noch nicht schulpflichtig sind. Mit dem neuen Gesetz haben Familien ohne existenzsicherndes Einkommen – betroffen sind auch viele Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil – Anspruch auf Ergänzungsleistungen. Bezahlt wird keine fixer Betrag, sondern nur so viel, wie es mit Kindern eben zum Leben braucht. Das Geld kommt nur denen zugute, die es auch wirklich nötig haben. Das vorgeschlagene Modell beansprucht etwa ein halbes Steuerprozent. Das ergaben Berechnung der Direktion für Soziales und Sicherheit. Insgesamt entstehen Kosten von rund 110 Millionen Franken. Gemäss Gesetzesvorschlag fallen davon 45 Millionen auf den Kanton und 65 Millionen auf die Gemeinden. Die 45 Millionen für den Kanton machen im Gesamtbudget nicht einmal 5 Promille aus. Dieses

Geld ist nicht nur vertretbar als Startkapital für unsere Kinder, es hilft auch Folgekosten von Armut zu vermeiden.

**Breite Unterstützung**

Mit Ergänzungsleistungen wird die Sozialhilfe nicht zusätzlich strapaziert, sondern entlastet. Es ist viel sinnvoller, arme Familien mit kleinen Kindern zu unterstützen, statt die Fürsorgegelder für alle zu erhöhen.

Hinter der Volksinitiative steht eine breite Allianz, die ein Zeichen setzt für Solidarität und gesellschaftlichen Ausgleich anstelle gesellschaftlicher Polarisierung. Für die Initiative sind alle im Kantons-

rat vertretenen Parteien ausser FDP und SVP, die reformierte und die katholische Kirche, der Gewerkschaftsbund und die grossen Hilfswerke in unserem Kanton. Dazu kommen verschiedene soziale Institutionen und engagierte Persönlichkeiten.

Entstanden ist die Volksinitiative aus einer parlamentarischen SP-Initiative, die im Kantonsrat nur hauchdünn abgelehnt wurde. Die SP und alle Verbündeten im Initiativkomitee sind zuversichtlich, dass die Zürcher Bevölkerung am 17. Juni diesem wichtigen sozialen Anliegen zustimmen wird. Sagen auch Sie Ja zu «Chancen für Kinder»!

Ich bin *neu* in der SP



Ich bin der SP beigetreten, weil ich finde, soziale Demokratie geht uns alle etwas an!  
*Peter Kissling, Dachsen*

Kantonale Volksinitiative

## Halbstündlich für alle

**Eine Initiative will, dass alle S-Bahnstrecken des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) im Kanton Zürich halbstündlich bedient werden. Hier der Text der Initiative und die Begründung.**

Das Gesetz über den öffentlichen Personenverkehr vom 6. März 1988 wird wie folgt ergänzt: § 18, Abs. 3 (neu).

*Die Grundversorgung gemäss Abs. 1 auf dem regionalen Bahnnetz (S-Bahn) umfasst mindestens ein halbstündliches Angebot im Bahnbetrieb für alle im kantonalen Richtplan Verkehr aufgeführten Stationen und Haltestellen.*

Übergangsbestimmung: § 18 Abs. 3 tritt spätestens auf das dritte der Annahme durch das Volk folgende Fahrplanjahr in Kraft.

### Mehr Züge, mehr Passagiere

Der Kanton Zürich verfügt dank dem Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) über einen leistungsfähigen, attraktiven öffentlichen Verkehr, dessen Nutzung und Beliebtheit stark von der Qualität der Dienstleistung abhängt. Die meisten S-Bahnen verkehren mindestens zweimal stündlich, in den Zentren ist der Takt deutlich höher. Folgende Strecken können von diesem guten Angebot nicht profitieren:

- S5 Oberglatt–Bülach
- S26 Bauma–Wald–Rüti
- S41 Eglisau–Zweidlen
- S6 Regensdorf–Otelfingen
- S29 Seuzach–Stammheim

Die Initiative will, dass die Haltestellen an diesen Strecken halbstündlich (im exakten oder hinkenden Halbstundentakt) bedient werden. Bisherige Erfahrungen



haben gezeigt, dass als Folge einer besseren Bedienung die Attraktivität einer Strecke und dadurch die Passagierfrequenzen stark steigen. In Konkurrenz zu bestehenden Bahnstrecken verlaufende Buslinien senken die Rentabilität der Bahn und bedrohen ihre Existenz.

### Busse sind kein Ersatz

Die scheinbar tieferen Kosten der Busse basieren auf unterschiedlichen Berechnungsmassstäben, die an Bahn und Bus bezüglich Sicherheit und Kostenwahrheit gelegt werden. Busse dürfen nicht gut funktionierende Bahnlinien ersetzen, sondern müssen vernetzt dazu die Feinverteilung übernehmen.

Die Initiative setzt ein klares Zeichen für eine sinnvolle Weiterentwicklung unserer S-Bahn und gibt positive Signale für eine ökologische wie auch wirtschaftliche Entwicklung von Regionen.

Kontakt: Halbstündliche S-Bahn für Alle,  
im Brand 24, 8637 Laupen, 055 266 25 04,  
ik-sekretariat@bluwin.ch  
www.halbstuendlich.ch

Einfach, aber wirkungsvoll

## Zehn Tipps für Sie

**Möchten Sie einen persönlichen Beitrag leisten gegen die globale Klimaveränderung? Mit diesen zehn einfachen Dingen sparen Sie Energie und Kosten!**

**Goodbye Standby.** Da viele elektronische Geräte einen unnötigen Standby-Verbrauch haben: Geräte immer ausschalten, z.B. mit der Stromspar-Schaltemaus oder der Steckdosenleiste mit Schalter. Das spart 85 kg CO<sub>2</sub> pro Haushalt und Jahr.

**Sparsameres Licht.** Ersetzen Sie eine Glühbirne durch eine Stromsparlampe – und reduzieren Sie damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoss Ihres Haushalts um 30 kg pro Jahr.

**Weniger Autofahren.** Bevorzugen Sie für Ihre Wege den öffentlichen Verkehr, Velofahren, Gehen – tausend nicht gefahrene Autokilometer entsprechen 200 Kilogramm weniger CO<sub>2</sub>.

**Mit dem Zug statt mit dem Flugzeug reisen.** Statt eines Städtreflugs die Reise per Bahn: 960 km (z.B. Zürich - Paris retour) vermindern den CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 170 kg pro Person.

**Falls Sie mal ein Auto brauchen.** Verwenden Sie ein Mobility-Fahrzeug ([www.mobility.ch](http://www.mobility.ch)). Mit der Eco-Drive-Fahrweise ([www.eco-drive.ch](http://www.eco-drive.ch)) sparen Sie

rund 2 kg CO<sub>2</sub> pro 100 Kilometer.

**Weniger warmes Wasser brauchen.** Mit besseren Armaturen ([www.energielabel.ch](http://www.energielabel.ch)) braucht ein Haushalt 20 Prozent weniger Warmwasser – und vermindert den CO<sub>2</sub>-Ausstoss jährlich um 250 Kilogramm.

**Vermeiden Sie überverpackte Produkte.** Mit einer Verminderung der Abfallmenge um 20 Prozent vermindert sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Kopf und Jahr um rund 30 Kilogramm.

**Im Winter: Cool bleiben.** Jedes Grad Raumtemperatur weniger spart 6 Prozent Energie und Kosten. In einer mit Heizöl beheizten Vierzimmerwohnung entspricht dies pro Jahr 240 kg CO<sub>2</sub>.

**Lokal und saisonal einkaufen.** Pro Person entlastet die Bevorzugung von Lebensmitteln aus lokaler Saison-Produktion die CO<sub>2</sub>-Bilanz um rund 600 kg.

Und: Laden Sie Ihre Freundinnen und Freunde ein, sich den Film «An Inconvenient Truth/Eine unbequeme Wahrheit» von Al Gore anzuschauen – im Kino oder als DVD ([www.climatecrisis.net](http://www.climatecrisis.net)).

Das ist keine wörtliche Übersetzung; die Originalversion in Englisch finden Sie unter [www.climatecrisis.net/pdf/10things.pdf](http://www.climatecrisis.net/pdf/10things.pdf). Weitere Informationen: [www.stadt-zuerich.ch/energiestadt](http://www.stadt-zuerich.ch/energiestadt)

**halbstündlich**

Die Grünen

*Gentech-News*

## Kein Ausverkauf der Natur

**Indien: Tiersterben wegen Gentech-Baumwolle?** Im Bundesstaat Andra Pradesh starben auf mysteriöse Weise viele Tiere – Schafe, Ziegen, Kühe – nach dem Verzehr von Überresten auf geernteten Gentech-Baumwollfeldern. Die Regierung von Andra Pradesh verlangt nun ein Verbot von genmanipuliertem Baumwoll-Saatgut. (NDTV, 1.4.2007)

**Deutschland/Schweiz: «Ausverkauf der belebten Natur».** Bisher wurden erst genmanipulierte Pflanzen patentiert. Nun drängen Agrokonzerne wie Monsanto und Syngenta darauf, diese Grenze zu verschieben: Auch konventionell gezüchtete Pflanzen und Tiere sollen patentierbar werden. Ein Patent auf Broccoli und eines auf Schweine wurden bereits erteilt. Die Koalition «Keine Patente auf Saatgut» lanciert einen internationalen Aufruf gegen den «Ausverkauf der Natur». (taz, 27.3.2007)

**Deutschland, USA: «Gentechnik – Aids im Bienenstock».** In Deutschland verschwinden ganze Bienenvölker. In den USA findet ein dramatisches Bienensterben statt – warum, weiss niemand. Millionen Bienen sind einfach weg. Als Ursache werden auch Gentechpflanzen, insbesondere Bt-Mais diskutiert. Forscher aus Jena haben die Wirkung von Gentech-Pollen auf Bienen untersucht. Bei gesunden Bienen fanden sie keine Unterschiede. Als die Versuchsienen zufällig von einem Parasiten befallen wurden, starben signifikant mehr Bienen, die mit Gentech-Pollen gefüttert wurden. Vielleicht haben Gentech-Pollen die Bienen geschwächt, sagen die Forscher. Die Studie musste 2004 wegen Finanzmangel beendet werden. (Der Spiegel, 19.3.2007)

[www.gentechnologie.ch](http://www.gentechnologie.ch)

*SES-Brief*

## Die anderen Energie- nachrichten

**630 000 Unterschriften gegen Atomkraft.** Anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des Euratom-Vertrages übergaben am 23. März VertreterInnen von Global 2000 und seinem Netzwerk Friends of the Earth Europe mehr als 630 000 Unterschriften gegen die Atomkraftnutzung an EU-Energiekommissar Andris Pieblags. Gegen 20 000 Unterschriften davon stammen aus der Schweiz. 780 Anti-Atom- und Umweltorganisationen beteiligten sich an der Aktion.

Mehr Infos: [www.foeeurope.org](http://www.foeeurope.org)

**Grosse Mängel beim EPR-AKW-Bau in Olkiluoto/Finnland.** Beim Bau des französisch-deutschen EPR-Atomkraftwerks in Olkiluoto bestehen punkto Sicherheit und Funktionstüchtigkeit grosse Mängel. Der grösste Teil dieser Probleme wird nur sehr zögerlich oder gar nicht bekannt gegeben. Der Bau der Anlage liegt schon anderthalb Jahre im Rückstand auf den ursprünglichen Zeitplan.

Mehr Infos: [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)

**«The Oil Crash – A Crude Awakening».** Die Journalisten und Filmmacher Basil Gelpke und Ray McCormack rollen die Geschichte der Ölgewinnung auf und wagen einen Ausblick in die – womöglich sehr kurze – Zukunft des Rohstoffes. Unterstützt durch eine kraftvolle Mischung aus Archivmaterial, NASA-Aufnahmen und historischen Filmausschnitten, führt der vielfach preisgekrönte Dokumentarfilm rund um die Welt – Texas, Caracas, den Maracaibo-See, das Orinoco Delta, die zentralasiatische verschlossene Republik Azerbaijan mit ihrer ehemaligen Hauptstadt Baku und den Casparischen See, Shanghai, Hong Kong und London – und lässt namhafte Wirtschafts- und Energieexperten zu Wort kommen.

[www.energiestiftung.ch](http://www.energiestiftung.ch)

*Grünes Weinland*

## Jetzt wird es konkret

(es) Hier stand schon ein letzter Appell für unsere kantonale Energieinitiative, als die gute Nachricht aus Zürich kam: Wir haben die Unterschriften beisammen: 7400. Dann wollen wir also darauf hoffen, dass bald eine Abgabe von 0,2 Rappen pro Kilowattstunde aus nicht erneuerbarer Energie oder ohne Herkunftsnachweis erhoben wird, um damit die Energieeffizienz und sauberen Strom zu fördern.

Grün bewegt – auch nach den Wahlen. Das nächste Projekt ist eine eidgenössische Klimainitiative. Sie fordert, dass die Schweiz ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 30 Prozent senkt.

Natürlich sind wir auch hier mit ganzem Einsatz dabei. Können Sie sich vorstellen, dass wir dabei an unsere Grenzen stossen? Ich komme nicht darum herum, jede Leserin und jeden Leser um Unterstützung zu bitten: als Mitglied, an der Front, als Spender – einmal, für ein Jahr, ganz nach Ihren Mög-

lichkeiten. Wir haben einen Mitgliederbeitrag von nur 40 Franken für Lehrlinge, Studenten und Nichtverdienende. Und wir sind keine Einthemenpartei, das zeigt sich bei den kommenden Nationalratswahlen: Wir werden nicht nur eine Grüne Liste haben, sondern auch eine mit Jungen, mit Unternehmern und 55+. Es muss doch noch etwas geben, zwischen dem Erfolg unseres Grünschnabls Luca und der «besten Stimmbeteiligung» der 80-jährigen Männer. Finden Sie nicht auch?

Sie erreichen uns auf [www.gruene-zh.ch](http://www.gruene-zh.ch) oder über das Weinländer Sekretariat c/o Erna Straub, Kanzleistrasse 13, 8477 Oberstammheim

### Erfolg

«Erfolg = Geben, immer wieder geben; man kann nicht verhindern, daß es immer wieder zurückkommt.»

Gottlieb Duttweiler



### Parolen 17. Juni

**Eidgenössische Vorlage:**

- Nein zur 5. IV-Revision (Änderung vom 6. Oktober 2006 des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung)
  - Nein zum 300-Mio-Sozialabbau auf Kosten der Behinderten
  - Nein zur willkürlichen Rentenverweigerung
  - Nein zur fehlenden Verpflichtung der Arbeitgeber
  - Nein zu einer Kostenverlagerung zu den Kantonen und Gemeinden
  - Nein zu einer Revision ohne Zusatzfinanzierung der IV
- Die Revision geht voll auf Kosten behinderter Menschen und trägt nicht zu ihrer Integration in den Arbeitsmarkt bei.*

**Kantonale Vorlagen:**

- Ja zu den Ärztlichen Zusatzhonoraren (Gesetz über die ärztlichen Zusatzhonorare vom 12. Juni 2006)
- Nein zum Gegenvorschlag
- Ja zu «Chancen für Kinder» (Volksinitiative vom 15. März 2004)

## 5. IV-Revision

# Eine heikle Angelegenheit

**Die 5. IV-Revision will durch frühzeitige Erfassung arbeitsunfähiger Personen, neuer Massnahmen zur Frühintervention und durch verstärkte weitere Massnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Erwerbsfähigkeit, die einzelnen Menschen stärken und damit auch die Zahl der IV-Rentnerinnen und -Rentner reduzieren. Dies soll eine jährliche Einsparung von knapp 500 Mio. Franken bringen.**

VON HEINER STUDER

«Im Sinne der Bibel bedeutet Menschenwürde, dass jeder einzelne Mensch einen unendlich grossen Wert hat. Die Begründung der Menschenwürde liegt nicht im Menschen selber oder in seinen Fähigkeiten, sondern sie ist begründet in dem, was von Gott, unabhängig von Nationalität, Rasse, Geschlecht, Gesundheitszustand, gegeben wurde. Jeder Mensch hat die gleiche Würde.» Dies habe ich vor Jahren als eine meiner Thesen für meine politische Tätigkeit formuliert. Daran will ich immer wieder mein Tun messen.

In der Diskussion der letzten Jahre bewegt mich insbesondere, dass sehr viel von Scheininvaliden gesprochen wird. Anhand einzelner Beispiele will man Menschen, welche Invalidenrenten beziehen, verdächtigen, ungerechtfertigterweise zu finanzieller Unterstützung zu gelangen. Doch erlebe ich ebenso Beispiele, bei denen ich nicht begreifen kann, weshalb die-

se Frau oder jener Mann keine Rente erhält.

## Eingliederung im Vordergrund

Wenn immer möglich steht aber die Eingliederung im Vordergrund. Um dies realisieren zu können, braucht es einen im Vergleich zu heute weit grösseren Einsatz der Arbeitgeber. Es ist nicht zu verkennen, dass viele Arbeitgeber mitgeholfen haben, insbesondere ältere Arbeitnehmende, der IV zuzuführen und sich ungerechtfertigterweise selber zu entlasten. Die Arbeitgeber müssen neu zusammen mit den IV-Stellen sinnvolle Lösungen für die Versicherten finden. Die Arbeitgeber erhalten dafür während 180 Tagen Anspruch auf einen Einarbeitungszuschuss, wenn sie Behinderte beschäftigen



und eine Entschädigung für Integrationsmassnahmen am Arbeitsplatz. Aufgrund der Revision soll der Entscheid, ob eine Person eine ganze Rente erhält oder in den Arbeitsprozess integriert wird, innerhalb eines Jahres und nicht wie heute innerhalb von drei Jahren fallen. Eine Rente soll nur noch bekommen, wer sich um Eingliederungsmassnahmen bemüht hat und trotzdem nicht voll arbeiten kann. Mögliche IV-Fälle sollen schon früh erfasst werden, so dass

durch Kurse, Beratung oder Vermittlung verhindert werden kann, dass diese Menschen aus dem Arbeitsmarkt fallen. Für psychisch behinderte Menschen sind auf den Einzelmenschen abgestimmte Massnahmen vorgesehen. Die Massnahmen für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt sind, vernünftig und mit gutem Gespür für die betroffenen Menschen angewandt, sinnvoll.

## Anrecht auf Unterstützung

Jeder Mensch, der aufgrund von unterschiedlichsten Behinderungen nicht in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt ganz oder teilweise zu verdienen, soll ein Anrecht auf materielle Unterstützung haben. Die Renten sind für viele eine unverzichtbare Lebenshilfe. Aufgrund der Revision erhält eine Rente aber nur, wer mindestens drei Jahre Lohnbeiträge bezahlt hat (heute ein Jahr). Es ist sicherzustellen, dass niemand mit einer IV-Rente mehr Geld erhält als zuvor mit der Besoldung. Zu den Sparmassnahmen gehören u.a. die Aufhebung des Karrierezuschlages und die Verstärkung der Aufsicht des Bundes.

## Finanzierung gescheitert

Ohne zusätzliche Mehreinnahmen geht es jedoch nicht. Gleichzeitig mit der 5. IV-Revision hätte die IV-Finanzierung zusätzlich geregelt werden sollen. Nachdem die SVP einfach alles ablehnte, waren SP, FDP und CVP bei der Debatte in der Frühjahrsession des Na-

tionalrates nicht willens und fähig, einem gemeinsamen Vorschlag zum Durchbruch zu verhelfen. Dies hat der Schreibende am 19./20. März in der Ratsdebatte kritisiert. Die Finanzierungsvorlage wurde unverantwortlich zu Fall gebracht. Doch ohne markante zusätzliche Mittel kann die IV auf längere Dauer ihren Auftrag nicht erfüllen.

Die EVP Delegierten haben sich nach engagierter Diskussion mehrheitlich für ein Ja zur Revision entschieden. Sie erwarten aber einen verantwortungsvollen Vollzug, der zur Verbesserung der Situation führt und ernst macht mit den vorgesehenen Eingliederungsmassnahmen.

HEINER STUDER, EVP-NATIONALRAT, WETTINGEN

## Gutes Ergebnis

Bei den vergangenen Kantonsratswahlen hat die EVP zu den neun Sitzen im Kantonsrat ein zehntes Mandat hinzu gewonnen. Der Bezirk Andelfingen konnte mit einem Stimmenzuwachs von 1,2 Prozent zum guten Ergebnis beitragen. Nach dem neuen Wahlsystem gingen unsere Stimmen erstmals nicht verloren, sondern kamen der kantonalen Partei zugute. Wir danken der Wählerschaft im Bezirk herzlich.

Margrit Wälti, Präsidentin  
EVP Bezirk Andelfingen

## Parolen 17. Juni

### Kantonale Vorlagen

Ja zu «Chancen für Kinder» (Volksinitiative vom 15. März 2004)

Ja zu den Ärztlichen Zusatzhonoraren (Gesetz über die ärztlichen Zusatzhonorare vom 12. Juni 2006)

Nein zum Gegenvorschlag. Stichfrage: Ja zum Gesetz

### Eidgenössische Vorlage:

Ja zur 5. IV-Revision (Änderung vom 6. Oktober 2006 des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung)



Initiative «Chancen für Kinder»

## Für einen Start ins Leben – ohne Armut

**Die Volksinitiative «Chancen für Kinder» verlangt Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien, damit die Familiengründung nicht zum Armutsrisiko wird. Das Ziel dieser Volksinitiative ist, die Armut bei Familien mit kleinen Kindern zum Verschwinden zu bringen.**

VON LISETTE MÜLLER-JAAG

Oft wird die Familiengründung zum Armutsrisiko. Warum? Weil die Löhne nicht ausreichen oder weil eine junge Mutter oder ein Vater die Berufstätigkeit aufgeben, um ihre Kinder selber zu betreuen. Heute stehen weniger Grosseltern und Verwandte für die Betreuung zur Verfügung und ausserfamiliäre Betreuungsangebote kosten. Wenn das Kinderbekommen zum Armutsrisiko wird, ist es nicht verwunderlich, wenn junge Paare auf Kinder verzichten wollen. Hier manifestieren sich der gesellschaftliche Wandel, die Situation auf dem Arbeitsmarkt und auch die Ansprüche der heutigen Zeit. Die Volkssinitiative «Chancen für Kinder» bietet ei-



ne adäquate Lösung an, die eben diesen Gegebenheiten Rechnung trägt. Bei der AHV werden längst Ergänzungsleistungen ausbezahlt, nach dem genau gleichen Ablauf wie es die Initiative vorschlägt. Nun ist die Armut bei jungen Familien ebenso wirksam zu bekämpfen. Kinder sollen gute Chancen fürs Leben erhalten: Gute erste Lebensjahre, unbekümmert, gut betreut, ohne Armut. Auch Kinderzulagen vermögen die Armut nicht aus der Welt zu

schaffen, die Lösung mit Ergänzungsleistungen bis das jüngste Kind in die Schule kommt, jedoch schon. Ergänzungsleistungen für Familien mit Kindern im Vorschulalter kosten etwa 0,5 Prozent des kantonalen Jahresbudgets. Wenn wir damit Langzeitfolgen verhindern können und Problemen wie etwa Sinnlosigkeit, Verwahrlosung und Kriminalität vorbeugen, dann ist der langfristige Schaden wohl sehr viel kleiner. Auch der menschliche Gewinn spricht dafür.

### Die Familie ist wichtig

Die Familie als «Saatbeet» der Gesellschaft ist ein besonderer Fokus der EVP. Mit einer konstruktiven Familienpolitik sichern wir uns die Zukunft. Die Ergänzungsleistungen zur AHV zeigen, was gezielte Hilfe ist: Kein Giesskannenprinzip, sondern wirksame Hilfe genau da, wo es sie braucht. Das ist lösungsorientiert. Sie haben die Altersarmut zum Verschwinden gebracht. Es ist kein Giesskannenprinzip, sondern eine gezielte Unterstützung dort, wo sie nötig ist.

### Massvolle Problemlösung

Die EVP ist überzeugt, dass mit dieser Volksinitiative hochaktuelle Probleme effizient und massvoll gelöst werden können. Sie empfiehlt die Volksinitiative «Chancen für Kinder» zur Annahme. Details zur Initiative sind im Internet zu finden unter [www.chancen-fuer-kinder.ch](http://www.chancen-fuer-kinder.ch).

Lisette Müller-Jaag, EVP-Kantonsrätin, Knonau, Mitinitiantin von «Chance für Kinder»

Streit um ärztliche Zusatzhonorare

## Für einen Kompromiss

**An öffentlichen Spitälern tätige Ärzte in leitender Position können in beschränktem Mass Privatpatienten stationär, teilstationär oder ambulant behandeln. Das neue Gesetz über die ärztlichen Zusatzhonorare regelt die Verteilung der dadurch verdienten Honorare. Es geht um viel Geld: 250 Millionen Franken waren es 2003 an den kantonalen und kantonal subventionierten Zürcher Spitälern.**

VON HANS FAHRNI

Nach dem neuen Gesetz gehen von diesen Honoraren im Wesentlichen 50 Prozent an das Spital und die restlichen 50 Prozent in zwei Honorarpools. Im Honorarpool der Klinik, in der ein Honorar erwirtschaftet wurde, landen 90 Prozent (das heisst, 45 Prozent des Gesamthonorars), im Honorarpool des Spitals, die restlichen 10 Prozent (also 5 Prozent des Gesamthonorars). Aus dem Honorarpool der Klinik werden Leistungsprämien an die Ärzte in leitender Position ausgerichtet. Ausserdem wird daraus die Weiterbildung gefördert, und es kann das Leistungsangebot des Spitals verbessert werden. Aus dem kleineren Spitalpool werden die Ärzte entschädigt, die aus betrieblichen Gründen wenig oder keine Honorareinnahmen erwirtschaften können. Zu ihnen gehören etwa die Narkoseärzte.

### Kompromiss

Diese neue gesetzliche Regelung stellt einen hart erkämpften Kompromiss dar. Die EVP hätte bei den ärztlichen Zusatzhonoraren von Anfang an lieber einen klaren und sauberen Systemwechsel vollzogen. Wäre es nach ihr gegangen, gehörten alle Honorare dem Spital und nicht mehr den Ärzten. Also keine Arbeit mehr auf eigene Rechnung. Bei dem von der EVP verlangten Systemwechsel hätte es sich um einen hochpolitischen Entscheid gehandelt. Das haben wir massiv zu spüren bekommen. Die Ärzte verteidigten ihre Honorare und Privilegien mit allen

möglichen Mitteln. Nach wie vor meinen wir aber, dass der Systemwechsel eigentlich der richtige Weg wäre. Zugunsten eines Kompromisses haben wir aber auf diese Lösung verzichtet.

Die EVP hätte es gerne gesehen, wenn auch die Poollösung in Bezug auf die Einlage noch weiter gegangen wäre. Statt nur 50 Prozent für die Betriebsrechnung des Spitals hätten es auch 60 oder 70 sein dürfen. Aber wir gaben auch hier zugunsten des Kompromisses nach und begnügten uns mit der Hälfte. Die EVP-Fraktion hat dann auf diese Lösung verzichtet und ist der Meinung, dass wir mit dem vom Rat verabschiedeten Gesetz einen akzeptablen Kompromiss gefunden haben.

### Sinnlose Vorschrift

Gegen das neue Gesetz haben dann aber die Oberärzte das Referendum ergriffen und ihm einen eigenen Gegenvorschlag gegenübergestellt. Dieser Gegenvorschlag ist jedoch ganz klar eine schlechtere Lösung, die nicht in unserem Sinne ist. Statt dem Klinikdirektor würde eine Honorarkommission, in der neben dem Klinikdirektor auch ein Leitender Arzt und ein Oberarzt sitzt, über die Verteilung der Poolgelder entscheiden. Dadurch würden vor allem die nichtärztlichen Bereiche wie Pflege, Technik usw. schlechter fahren, was wir nun wirklich nicht wollen. Ausserdem sollen die staatsbeitragsberechtigten Spitäler verpflichtet werden, das System der Honorarkommissionen zusammen mit den übrigen Einschränkungen zwingend zu übernehmen – eine völlig sinnlose Vorschrift.

EVP-Fraktion und Kantonalvorstand stehen hinter dem verabschiedeten Gesetz und lehnten den Gegenvorschlag der Oberärzte ab. Sie haben für die Volksabstimmung vom 17. Juni die JA-Parole zum Gesetz und die NEIN-Parole zum Gegenvorschlag gefasst; bei der Stichfrage empfehlen sie, das Gesetz zu bevorzugen.

Hans Fahrni, EVP-Kantonsrat, Winterthur

Neue Wege gehen - mit MBT. **125** Jahre 1882-2007  
- das Schuhwerk von Andelfingen



Kollektionsübersicht unter [www.schuh-peier.ch](http://www.schuh-peier.ch)

**SCHUH-  
Peier  
ANDELFINGEN**

z.B.  
M.Walk Fr. 299,-  
oder  
Kisumu Fr. 289,-

physiologische Footwear  
**MBT**



**Velo Glauser**  
8418 Fläsch

Tel.: 052 318 15 36

**Velo Glauser, Ihr  
Fachgeschäft mit  
kompetenter Beratung  
rund um den Velosport.**

**veloglauser.ch**

**STEFAN  
GRIESSER**

Steuerberatung  
Rechnungswesen

Ob den Gärten 3  
8468 Waltalingen  
☎ 052 / 319 00 65

**Für Ihre Steuererklärung!**

Steuerberatungen      Buchhaltungen

**s c h a u b**



**bauen mit Holz**

Robert Schaub AG  
8460 Andelfingen  
Tel. 052 305 25 15  
Fax 052 305 25 10  
[info@schaub-ag.ch](mailto:info@schaub-ag.ch)  
[www.schaub-ag.ch](http://www.schaub-ag.ch)

**Landi**  
Märktchen  
und Bäckerei

**Lokal ist mal für mal ideal.**

Lokal Märktchen • Umgebung • Eisenstrasse 3 • 8460 Mythenquai • [www.landimärkten.ch](http://www.landimärkten.ch)



**BRAUN & KLÖTI AG**  
**HEIZENEN DORF**

Strehlgasse 24  
8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71  
Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage  
Service und Reparaturen

**Bio-Traubensaft und -Wein**  
aus pilzwiderstandsfähigen Trauben.  
Der echte, naturgetreue Genuss  
aus unserem biodynamischen Anbau!





**CULTIVA Bio-Weinbau**  
Maria Baur, Conny & Fredi Strasser  
8476 Untere St. Martin  
Tel. 052 740 27 74 fax 052 740 27 76  
E-Mail: [strasser-conny@bionewin.ch](mailto:strasser-conny@bionewin.ch)

**Bianca  
Seyval Blanc  
Excelser  
Pinot  
Sekt  
L'Am Millot  
Maréchal Poch  
Muscat Bleu**

mit der anderen seite

# gut vernetzt

## Feinstaub tötet!

Informieren Sie sich über die momentane Luftqualität im Kanton Zürich.

[www.pm10.ch](http://www.pm10.ch) – die Internetseite von VCS, krebsliga, Unia und Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz – unter «Aktuelle Werte».

## Saubere Sprüche – dreckige Hände

Wie Rhetorik und Realität beim Thema Unternehmensverantwortung auseinanderklaffen, erfahren Sie in einem EvB-Magazin: Schöne Worte wie Sustainable Affairs, Corporate Social Responsibility (CSR) (nachhaltige Geschäfte, soziale Verantwortung) etc. werden kaltblütig von PR-Abteilungen gebraucht. Verlangen Sie diese Ausgabe und schauen Sie hinter die Kulissen einiger Konzerne.

EvB, Quellenstr. 25, Pf, 8031 Zürich  
044 277 70 00  
info@evb.ch

## Das neue Wanderprogramm der Alpen-Initiative

geht verborgenen Schätzen in den Alpen nach.

Alpen-Initiative, Pf 28, 6460 Altdorf,  
041 870 97 81  
www.alpeninitiative.ch

## Die Äsche – Tier des Jahres 2007

Ein Magazin bringt Ihnen diesen Fisch näher.

Pro Natura Magazin, Pf, 4018 Basel  
mailbox@pronatura.ch

## fair-fish an Afro-Pfingsten in Winterthur

Erstmals findet im Rahmen der Afro-Pfingsten eine fair-trade-Messe statt. Ein Heimspiel im doppelten Sinn für fair-fish.

Am Freitag 25. und Samstag 26. Mai ist fair-fish mit einem Stand und seinem Senegal-Projekt präsent.  
[www.fair-fish.ch](http://www.fair-fish.ch)

## Pflanzenbestimmungsservice

Der Pflanzenbestimmungsservice ist eine Dienstleistung für alle, die bei der Bestimmung ihrer Pflanzen nicht ans Ziel kommen oder ganz einfach und bequem zu den gewünschten Pflanzennamen gelangen möchten. Sie können digitale Pflanzenfotos zur Bestimmung an ein erfahrenes Team von Botanikerinnen und Botanikern schicken.

Atelier für Naturschutz und Umweltfragen,  
Mühlenplatz 3, 3011 Bern  
pflanzen@unabern.ch  
www.pflanzenbestimmung.ch

## Schweiz als Ressourcen-Schmarotzer

Bereits am 6. Mai hat die Schweiz die natürlichen Ressourcen, die ihr jährlich zustehen, aufgebraucht und lebt danach auf Kosten der Natur und anderer Länder. Dies zeigt der Internet-Kalender des WWF, der den ökologischen Fussabdruck, den sog. «Footprint», einzelner Länder misst.

Der «Footprint» misst den jährlichen Verbrauch von natürli-

chen Ressourcen durch die Menschheit. Jedem Erdenbürger stehen durchschnittlich 1,8 Hektar produktive Fläche zur Verfügung, um alle Lebensmittel inklusive Fleisch und Meeresfrüchte zu produzieren, Holz oder Textilien herzustellen, die Energieversorgung zu gewährleisten und Infrastruktur zu errichten. Doch der ökologische Fussabdruck der Menschheit insgesamt ist zu gross. Das bedeutet, dass wir die Ressourcen unseres Planeten schneller aufbrauchen, als sie sich regenerieren können.

Auch die Schweiz gehört zu den Ländern, die mit ihren Ressourcen nicht «haushalten» können. Ein durchschnittlicher Schweizer verbraucht die Ressourcen von 5,1 Hektaren. Das bedeutet, dass die Schweiz ihr «Jahreskontingent» bereits am 6. Mai ausgeschöpft hat und danach auf Kosten der Natur und anderer Länder mit unterdurchschnittlichem Verbrauch lebt, wie beispielsweise China, Indien oder Kenia. Afghanistan benötigt gar mehr als 14 Jahre, um die Ressourcen, die dem Land für ein Jahr zustehen, aufzubrauchen.

Der «Living Planet Report 2006» des WWF, eine Studie

über den Zustand unseres Planeten, zeigt auf, dass unter Beibehaltung des derzeitigen globalen Kurses der Ressourcenbedarf der Menschheit im Jahr 2050 doppelt so hoch sein wird wie die Fähigkeit der Erde, diese Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Um unseren Bedarf zu decken, wären dann die Ressourcen von zwei Planeten notwendig.

Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch,  
Pf 211, 8024 Zürich  
044 267 44 11  
mail@umweltschutz.ch  
www.umweltschutz.ch

## Erleben – Verstehen – Lernen

Das neue Umweltbildungsprogramm von WWF Bodensee/TG, SG, AR bietet Kurse und Natureinsätze auch in unserer Nähe an.

WWF, Pf 2341, 9001 St. Gallen  
071 223 29 30  
www.wwf-umweltbildung.ch

## Bewegung

kommt möglicherweise in die bisher starre Haltung bei der Zivildienst-Zulassung: Nach 25 Jahren Einsatz meldet die Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst bfmz, dass die Aussicht besteht, dass die Aussichtsprüfung bis 2009 dahinfällt. In der Zwischenzeit geht die Beratungsarbeit weiter.

Mehr erfahren Sie in der Monatszeitschrift «Zivilcourage» oder unter [www.zivildienst.ch](http://www.zivildienst.ch)  
bfmz, Pf 9777, 8036 Zürich, 044 450 37 37

Anzeige:



**Fischli**  
Papeterie und Lederwaren  
Thurgauerstr. 4, 8450 Andelfingen  
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

**Alles blüht und erwacht  
Auch bei uns  
sind die vielseitigen  
Neuheiten eingetroffen!  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**



**Schule für Kinesiologie**  
Stadelbühl am Rodelweg

**1-jährige Basisausbildung  
2-jährige Ausbildung  
zur/in professionellen Kinesio-login**

**Russie in Touch for Health, Einli Gym,  
Erlang über Stress, Health Kinesiology u.a.**

**Infoabend und Kennenlernen  
[www.kinwird.ch](http://www.kinwird.ch) - [info@kinwird.ch](mailto:info@kinwird.ch)**

**Einlad.: in Baugarten 1, 8480 Marthalen  
052 818 34 72 oder 078 327 84 72**

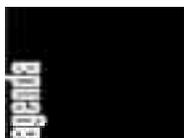


**Holzhaus REIFFER**

Zimmerbau – Sägerei – Schreinerarbeiten  
Neu- und Umbauten

8261 Schilt – Halpentrassas 8  
Tel 052 657 1384 – Fax 052 657 5137  
[www.holzhaus-reiffer.ch](http://www.holzhaus-reiffer.ch)

100% ÖKO: Die schönste Parkettart in ihrer Region, isoliert aus Altpapier. Nachhaltig und umweltfreundlich für Now- und Altbauten.



## Allgemein

**Di 29. Mai**  
**UNO-Peacekeeper-Tag**

**Mo 4. Juni**  
**Tag der Kinder**

**Di 5. Juni**  
**Tag der Umwelt**

**So 17. Juni**  
**Tag gegen Dürre**

**Mi 20. Juni**  
**Tag der Flüchtlinge**

**Sa 23. Juni**  
**Tag des Service public**

**Di 26. Juni**  
**Tag gegen Folter**

**Sa 19. Mai**  
**Schweizer Mühltentag**  
in 116 Anlagen in der ganzen Schweiz, z.B. Kaltenbach TG, Dinhard und Hettlingen, siehe Tagespresse oder [www.muehlenfreunde.ch](http://www.muehlenfreunde.ch)

**Fr-So 6.-8. Juli**  
**Peace Please «Friedenswerkstatt»**  
Junge Menschen machen ein Friedenserlebniscamp, das alle aktiv mitgestalten – ohne Soundanlage und ohne Strom.

Peace Please, Jungholzstr. 58, 8050 Zürich,  
044 301 47 63 [kontakt@peaceplease.ch](mailto:kontakt@peaceplease.ch)

## Natur und Umwelt

**Sa 9. Juni 2007**  
**Morgenexkursion in der Wolau:**  
**Vögel und Blumen**

Treffpunkt: 7.15 h Parkplatz Nord neben Thurbrücke Flaach – Ellikon a. Rhein (Ende ca. 10 h)  
Turteltaube, Kuckuck und Pirol bilden eine wunderbare Klangkulisse. In einer farbenprächtigen Magerwiese möchten wir einige auffällige Blütenpflanzen genauer betrachten. Diese Veranstaltung ist öffentlich und unentgeltlich. Alle – auch Nichtmitglieder des Andelfinger Naturschutzvereins – sind herzlich eingeladen.

**Sa 11. August**  
**Feuer in den Alpen**  
damit die Flamme der Alpen-Initiative nicht erlöscht.

## Politik

**Mi 6. Juni**  
**EVP Generalversammlung**  
Heilpädagogische Schule Humlikon  
18.30 h Information zur Schule  
19.30 h Bezirks-GV  
20.30 h Orts-GV

## slowUp –

**der autofreie Erlebnistag im Veloland Schweiz jeweils von 10 h bis 17 h**

**So 10. Juni**  
**Schaffhausen-Hegau**  
Zum 3. Mal im Dreieck Schaffhausen, Thayngen, Ramsen – Gratis-Shuttle-Bus mit Veloverlad zwischen Thayngen und Dörflingen

**So 17. Juni 2007**  
**Hochrhein zwischen Laufenburg und Bad Säckingen**  
Für einen Tag gehören 32 Kilometer Strassen beidseits des Hochrheins mit freiem Zugang (kostenlos für alle TeilnehmerInnen) ganz den Velofahrern, Inlineskatern und Fussgängern.

**So 26. August**  
**Euregio Bodensee**  
Der Rundkurs von 40 km Länge ist für jeglichen motorisierten Verkehr gesperrt. Er führt über meist flache, breite Strassen und Wege und kann von allen in etwa drei Stunden gemütlich gemeistert werden.

Mehr Infos: Stiftung Veloland CH, Pf 8275, 3001 Bern  
031 307 47 40, [info@slowup.ch](mailto:info@slowup.ch), [www.slowup.ch](http://www.slowup.ch)

## Frauen

**Sa 22. September**  
**4. Frauen-Synode 07 in Luzern**  
**«Heimat – eine Reise»**

Das Programm ist fertig – und auf [www.frauensynode.ch](http://www.frauensynode.ch) zu sehen.  
Und dann: einchecken, verreisen, vernetzen, verpflegen, versuchen, verknüpfen; erwarten, erlauschen, erhoffen, erhaschen, erträumen, erwandern, ersehnen. ERLEBEN.

Schweizer Frauen-Synode, Zähringerstr. 3, 6003 Luzern  
079 375 62 72, [frauensynode@frauensynode.ch](mailto:frauensynode@frauensynode.ch)

## Destiny (englisch): Bestimmung, Schicksal, höhere Fügung.

Nicht gerade eine anspruchsvolle Bezeichnung die Michael Creek für seine edelste und ambitionierte Verstärker- und CD-Unit wählte. Wie es seiner britischen Art nach sehr hoher Klang- und Verarbeitungsqualität entspricht und zum andern dem zudem dem Sinn nach ebensolchem Understatement, dauerte es bis zur endgültigen Geburt von „Destiny Child.“ Here we are, now.



Massives, edles Alu-Gehäuse ausser. Kanalgebrennte Stromversorgung ermöglicht eine satte Leistung von 2 mal 100 Watt an 8 Ohm. Dynamik und farbiges Facettenreichtum begeistern in jedem Musikstil vorbehaltlos... zeigen eine grosse Böhne. Kein Lautsprecher kann da kuscheln. Spielfreude kommt auf. souverän. Creek Destiny Verstärker chf. 2650



Bewiesen hat Mr. Creek seit seinen Anfängen als Enovidier von musikalischen CD-Spielern Einer: Musik-erlebnis vor allen Dingen, zahlbar, reel, packend. Mit dem kleineren CD50müll zeigt er schon länger auf, wie er das umzusetzen versteht. Mit drei Trafox erzeugt er stabilste Stromversorgung. Grundlage für eine aufwändige Umsetzung der digitalen Signale in packende Musik. Dynamik, Spielfreude, Rhythmus beglücken mit homogenem Klangbild. Livemusik is destiny: CD chf. 2950

# ART • NOT

H I F I • S T U D I O

Wartstrasse 7 8400 Winterthur  
052 212 44 49 [www.neson.ch/tonart](http://www.neson.ch/tonart)